

Miteinander Leben

MiLe Nr. 5/2013

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE VORARLBERG

**WIR WISSEN,
WO'S LANG GEHT!**

*Menschen mit Behinderungen
gehen selbstbestimmt ihren Weg
in Richtung Mitbestimmung!*

Ja zur
Inklusion



Wir suchen Männer!

Ehrenamtliche Männer für die Lebenshilfe Vorarlberg gesucht

Über 700 Menschen engagieren sich ehrenamtlich für Menschen mit Behinderungen in der Lebenshilfe Vorarlberg. Schenken auch Sie uns Ihre Zeit! Stundenweise oder regelmäßig an bestimmten Wochentagen.

Für unsere Brockenhäuser und Fachwerkstätten suchen wir Freiwillige für folgende Tätigkeiten:

- Aufbereitung, Abholung und Zustellung von Möbeln
- Überprüfung und Reparatur von Elektrokleingeräten
- Hausmeistertätigkeiten (Reparaturen, Malerarbeiten, einfache Elektroinstallationen, etc.)
- Arbeitsvorbereitung, Unterstützung und Hilfestellung sowie Kontrolle bei Montage-, Klebe- und Verpackungstätigkeiten
- Begleitung bei Sport- und Freizeitaktivitäten

Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg
Christine Frick

Ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenmanagement

Gartenstrasse 2, 6840 Götzis, Tel.: 0 55 23 506-100 44, E-Mail: verein@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

Selbstbestimmung – Mitbestimmung

Menschen mit Behinderungen sind Experten in eigener Sache. Niemand weiß besser, was sie für ein gutes Leben benötigen, niemand versteht ihre Ängste und Nöte besser als sie selbst. Das Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht von Menschen mit Behinderungen bei wichtigen Entscheidungen ist daher unerlässlich. Das kommende Jahr steht bei der Lebenshilfe Vorarlberg unter dem Motto „Selbstbestimmung – Mitbestimmung“. Wir wollen damit ein deutliches Zeichen setzen, dass in unserer Gesellschaft jene Zeit endgültig vorbei ist, in der über die Köpfe von Menschen mit Behinderungen hinweg entschieden worden ist.

Notwendige Strukturen schaffen

Selbstbestimmung und Mitbestimmung benötigen vor allem eines: Empowerment. Hinter diesem neudeutschen Begriff versteckt sich die Befähigung von Menschen mit Behinderungen, selbst aktiv für ihre Anliegen einzustehen. Wir von der Lebenshilfe Vorarlberg haben dafür Strukturen geschaffen, welche Menschen mit Behinderungen für diese Aufgaben befähigen sollen. Unsere hauseigene Akademie bietet Fort- und Weiterbildungskurse zu den verschiedensten Themen an – von der Unterstützten Kommunikation über das ehrenamtliche Engagement bis hin zu



Menschen mit Behinderungen setzen sich – wie hier beim Lebenshilfe-Trialog – selbst für ihre Interessen ein.

den Herausforderungen der Inklusion. Auch das Konzept der Selbstvertretung wird von uns nach Kräften unterstützt und gefördert. Die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter treffen sich regelmäßig mit Politikerinnen und Politikern, um dabei auf die Forderungen von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen. Und in den Werkstätten gibt es gewählte Sprecherinnen und Sprecher, welche die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen gegen-

über der Werkstätten-Leitung vertreten.

Von der Vision zur Realität

Laut der 2008 von Österreich ratifizierten UN-Konvention ist die Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen bereits seit fünf Jahren Gesetz. In der Realität sind wir in unserer Gesellschaft jedoch noch immer weit davon entfernt. Die Lebenshilfe arbeitet intensiv daran, dass diese Vision bald zur Realität wird.



Michaela Klocker
beschäftigte Mitarbeiterin in der
Fachwerkstätte Dornbirn

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... dass ich gut mit meinen Kollegen und Freundinnen zusammenarbeite. Die Betreuerinnen und Betreuer sowie zwei Zivildienstler unterstützen mich. Darum werde ich sie nie vergessen.



M. Wagner

Mag. Michaela Wagner
Geschäftsführerin der
Lebenshilfe Vorarlberg

Cover: Uwe Bruckner, Judith Zankl,
Siegfried Glössl und Melanie Fetz
auf den Spuren der Beatles.
Foto: Lebenshilfe Vorarlberg

INHALT

DASTHEMA

- Sprecherwahl in der Fachwerkstätte Dornbirn 5
- Selbstvertretung als Schlüssel zur Inklusion 6
- „ich.du.wir“-Kongress in Innsbruck 7
- Mitbestimmung in der Arbeitsgruppe Gewalt 8
- Die etwas andere Wahl 9

POLITIK & GESELLSCHAFT

- Serie: Gesund und bewusst ernähren 10
- Pro & Contra: Witze über Behinderungen? 12
- Lebenshilfe würdigt ehrenamtlich Engagierte 14
- „engagiert sein“-Projekte 15



Die Lebenshilfe dankte beim Ehrenamtstag für das Engagement.

INFORMATION & BERATUNG

- Neues Gesetz beim Versicherungsrecht 16
- Selbstversicherung: Welche Formen gibt es? 16
- Zuschuss zum Pflegegeld 16
- Die neuen Gesetze einfach erklärt 17
- Ehrenamtsbörse 18
- Positive Angehörigenbefragung 23

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

- Selbstbestimmte Gedanken von Melanie Jäger 19
- Julian Bitschnau und seine „Bagage“ 20
- „5 Fragen an“ Philipp Bonadimann 21
- Klaus Brunner hört zu und setzt sich ein 22
- Ausstellung von Robert Nussbaumer 22



Bewegende Bilder bei der ORF-Ausstellung von Robert Nussbaumer.

MAGAZIN

- Vom Weihnachtselch zum Jakobsweg 24
- Landhaus wurde zum Brockenhaus 25
- Urlaubsbetreuung bei der Lebenshilfe 26
- Besuch der Förderwerkstätte Brixen 26
- TAMILISCHES Essen im Loackerhuus 26
- „Wolffischle“: Sozial gestricktes Maturaprojekt 27
- Sunnahof-Wahlen 28
- Verkauf der Sunnahof-Christbäume 28
- „Tango en punta“: Berührende Premiere 29
- Sonder-MiLe in leichter Sprache 29
- Die Lebenshilfe im Weihnachtsfieber 30
- Neue Kantine.L in der HTL Rankweil 31



„Essen fassen“ beim neuesten Kantine.L-Standort in der HTL Rankweil.

AUS DEN REGIONEN

- ÜAZ Hohenems feiert neues Zuhause 32
- Erfolgreiche Lehrabschlüsse im ÜAZ Rankweil 33
- Auszeichnung für Hotel Viktor 33
- Neu: Lagerboxen im ÜAZ Hohenems 33
- Doppelter Obleutewechsel 34
- 2. Benefizkonzert von Markus Wolfahrt 35
- Nachrufe 35



Ausgelassene Stimmung beim Benefiz-Konzert von Markus Wolfahrt.

FREUNDE & GÖNNER

- Kunstkalender 2014 36
- Computer-Spende der FH Vorarlberg 36
- Sparkasse läuft für den guten Zweck 36
- lebens.ART Bregenz bei Casino-Vernissage 37
- Lebenshilfe macht beim „Movember“ mit 37

SERVICE, TIPPS & INFOS

- Film-Tipp: „Der Himmel über Berlin“ 39

TERMINE

40

Nur wer gehört wird, kann auch mitreden!

„Vertrau mir! Ich weiß schon, was gut für dich ist.“ Ein Satz, den wohl jeder von uns schon mehrmals im Leben gehört hat. Doch während sich dieser Ausspruch bei den meisten Personen auf die Kindheit beschränkt, begleitet er Menschen mit Behinderungen oft ein ganzes Leben lang. Selbstbestimmung schaut definitiv anders aus.

Menschen mit Behinderungen werden häufig an ihren Defiziten gemessen. Eine Tatsache, die betroffene Menschen völlig zu Recht ärgert, denn wer will schon ständig seine eigenen Unzulänglichkeiten aufgezeigt bekommen? Erst wenn wir diese beschützende Haltung aufgeben und stattdessen die Stärken von Menschen mit Behinderungen erkennen, geben wir ihnen die Chance, dass sie als gleichberechtigt wahrgenommen werden.



Das Gespräch mit der Politik suchen: die Selbstvertreter Richard Nägele und Siegfried Glössl mit Gesundheitslandesrat Christian Bernhard (v.l.n.r.).

Gehör verschaffen

In den vergangenen Jahren hat sich viel in Sachen Selbst- und Mitbestimmung getan. Menschen mit Behinderungen wählen ihre Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter, sie wirken in Arbeitsgruppen bei der Umsetzung neuer

Gesetze mit und sie leisten in der Bevölkerung authentische Aufklärungsarbeit. Sie wollen mitreden und – noch wichtiger – sie wollen auch gehört werden. Umso schmerzhafter sind dann Aussagen wie „Vertrau mir! Ich weiß schon, was gut für dich ist.“ Denn woher soll jemand besser darüber Bescheid wissen, was gut für die betroffene Person ist, als diese selbst? An diesem Spruch zeigt sich wieder einmal: das Gegenteil von gut ist gut gemeint.

■ Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Sprecherwahl in der Fachwerkstätte Dornbirn

Ende September 2013 haben in Österreich die Nationalratswahlen stattgefunden – mit dem Ergebnis, dass die Parteien auch nach dem Wahlkampf weiterstreiten. Anfang Oktober gab es auch bei der Lebenshilfe Vorarlberg Wahlen – und hier wird nicht gestritten, sondern gemeinsam gefeiert.

Die Stimmen sind ausgezählt, das Ergebnis steht fest: Gertraud Kogler ist



Wer gewinnt? Gertraud Kogler und Alexander Nedelko (Mitte) lieferten sich ein packendes Duell.

die alte und neue Werkstattsprecherin in der Fachwerkstätte Dornbirn. Fast ungläubig schaut die 39-Jährige mit Tränen in den Augen in die Runde, ihre Kolleginnen und Kollegen spenden großen Beifall. Der erste Gratulant ist Alexander Nedelko, der bei der Wahl – wie schon beim letzten Mal – den zweiten Platz belegt und somit auch weiterhin Gertraud Koglers Stellvertreter sein wird.

Super-Wahlmonat Oktober

Den ganzen Oktober lang fanden solche Wahlen in den Geschäftsbereichen der Lebenshilfe Vorarlberg statt. Von den Fachwerkstätten über die Brockenhäuser bis hin zu den Werkstätten. So unterschiedlich die Siegerinnen und Sieger auch sind, sie alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: mehr Mitsprache und Mitbestimmung für Menschen mit Behinderungen!



Das alte Werkstattsprecher-Duo ist auch das neue.

NEUE-Bericht

Von der Wahl in Dornbirn berichtete sogar die Tageszeitung „NEUE“. Reporterin Brigitte Kompatscher und Fotograf Philipp Steurer verfolgten den Ausgang der Wahl gespannt mit. Der Zeitungsbericht erschien am 27.10.2013 unter dem Titel „Mit uns und nicht über uns“.

Zum Bericht:



Selbstvertretung als Schlüssel zur Inklusion

Seit 2007 gibt es bei der Lebenshilfe Vorarlberg gewählte Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter. Diese machen sich auf gesellschaftlicher und politischer Ebene für die Interessen von Menschen mit Behinderungen stark. Friedrich Gföllner unterstützt sie dabei.

Friedrich, wie und wo ist die Selbstvertretung entstanden?

Ihren Ursprung hat sie in der US-Bürgerrechtsbewegung der 1950er- und 1960er-Jahre, denn der Grundpfeiler ist das „Empowerment“. Wobei die Idee der Selbstvertretung ja eigentlich ursprünglich aus Schweden stammt, aber erst in den USA richtig umgesetzt wurde. Der Leitspruch war damals: „Wir treten für unsere Rechte ein!“ In den Folgejahren gab es die ersten Kongresse zu dem Thema und über die Bewegungen „Independent Living“ sowie „People First“ kam die Selbstvertretung dann schließlich nach Europa zurück. Zu Beginn des neuen Jahrtausends begann sich die Selbstvertretung auch hier in Vorarlberg zu formieren, hauptsächlich über die Vereine „Reiz“ und „Mensch zuerst“. Bei der Ausarbeitung des Chancengesetzes von 2006 waren Menschen mit Behinderungen bereits aktiv beteiligt und bei der Umsetzung der aus dem Jahr 2008 stammenden UN-Konvention sind sie das noch immer.

Und wie hat sich in den vergangenen Jahren die Selbstvertretung bei der Lebenshilfe Vorarlberg entwickelt?

Bereits Ende der 1990er-Jahre gab es die ersten Sprecherwahlen in den Werkstätten. Das bildete bereits eine gute Mitbestimmungsbasis. Vor sechs Jahren fand dann erstmals eine Selbstvertreterwahl statt, bei der Eva-Maria Strolz, Siegfried Glössl und Julian Bitschnau die meisten Stimmen der wahlberechtigten Sprecherinnen und Sprecher ergatterten konnten. Da Eva-Maria kurz darauf ihr Amt aus persön-



Friedrich Gföllner unterstützt die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg.

„Es ist eine spannende Arbeit. Selbstvertretung ist ein unabdingbarer Teil der Inklusion.“

lichen Gründen niedergelegt hat, haben Siegfried und Julian in den vergangenen Jahren die Funktion der Selbstvertreter ausgeübt. 2011 wurden die beiden im Amt bestätigt und Klaus Brunner zum Stellvertreter ernannt. Die nächste Wahl wäre eigentlich erst 2015, wurde aber auf den März des kommenden Jahres vorgezogen. Das wird eine große Sache, denn erstmals sind alle von der Lebenshilfe Vorarlberg begleiteten Menschen mit Behinderungen wahlberechtigt, ihre Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter für die gesamte Lebenshilfe Vorarlberg zu wählen. Wir wollen damit die Selbstvertretung auf eine breite Basis stellen, damit sie eine möglichst hohe Legitimation hat. Das ist entscheidend für eine professionelle Arbeit und eine bestmögliche Mitgestaltung. Vorher, bis Ende 2013, wählen die Sprecherinnen und Sprecher der jeweiligen Geschäftsbereiche – also Wohnen, Arbeiten & Beschäftigen, Betriebe und der Sunnahof – alle ihre eigenen Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter und bilden gemeinsam mit den Gesamtsprecherinnen und Gesamtsprechern das Kernteam Selbstvertretung.

Worin liegt der Unterschied zwischen Sprechern und Selbstvertretern?

Während ein Sprecher vorwiegend für die Interessensvertretung an dem Standort verantwortlich ist, an dem er beschäftigt ist, vertritt ein Selbstvertreter die Anliegen von allen Menschen mit Behinderungen aus dem jeweiligen Geschäftsbereich. Die Aufgabe der Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter ist es einerseits, die Sprecherinnen und Sprecher zu unterstützen, und andererseits politische Gesellschaftsarbeit zu leisten. Sie reden viel mit Politikerinnen und Politikern und verschaffen dadurch sich und ihren Anliegen direkt Gehör. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen, denn die Selbstvertretung ist ein Prozess. Menschen mit Behinderungen müssen zuerst einmal diese Rolle lernen, sei es durch Schulungen, Tagungen oder Gespräche. Das ist meine Aufgabe: sie durch Unterstützung zu befähigen. Aber das mache ich nicht alleine. Seit einigen Jahren gibt es bei der Lebenshilfe Vorarlberg auch einen eigenen Beirat für die Selbstvertretung. Mit George Nussbaumer haben wir da einen ebenso prominenten wie selbst vom Thema Behinderung betroffenen Vorsitzenden.

Was gefällt dir an deiner Aufgabe am besten?

Es ist eine sehr spannende und lehrreiche Arbeit. Momentan sind die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter beispielsweise mitten in den Vorbereitungen für eine große Inklusionsparty, die im kommenden Mai stattfinden wird. Selbstvertretung ist ein unabdingbarer Teil der Inklusion. Keine Einrichtung im sozialen Sektor kann es sich heutzutage leisten, Menschen mit Behinderungen nicht zu involvieren. Ich bin sehr froh, dass die Lebenshilfe Vorarlberg für 2014 das Jahresthema „Selbstbestimmung – Mitbestimmung“ ausgewählt hat, denn so können wir noch mehr Starthilfe für die Entwicklung in den kommenden Jahren geben.

„ich.du.wir“-Kongress: Selbstvertretung gibt Impulse vor

Leichte Sprache und die Umsetzung ihrer Rechte in die gesetzliche Praxis, das forderten Anfang November 2013 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 12. „ich.du.wir“-Kongresses für und mit Menschen mit Behinderungen in Innsbruck.

In neun Arbeitskreisen beschäftigten sich Menschen mit Behinderungen zwei Tage lang gemeinsam mit Unterstützerinnen und Unterstützern mit alltäglichen Herausforderungen und Hindernissen in den Lebensbereichen Bildung, Gesundheit, Arbeit, Selbstvertretung, Mit- und Selbstbestimmung, Politik, Partnerschaft und Assistenz. Bei der Abschlusspräsentation kamen die Forderungen klar zum Ausdruck. „Persönliche Assistenz soll in jedem Bundesland gleich sein und soll für alle Menschen mit Beeinträchtigungen gelten“ oder „Bildung muss für alle zugänglich sein“ und „Lohn und Sozialversicherung für unsere Arbeit“ war beispielsweise auf den Plakaten zu lesen.

Bewegung in die Politik bringen

Germain Weber, Präsident der Lebenshilfe Österreich, zollte den über 100 Kongressbesucherinnen und Besu-



Plakat zum Thema „Selbstbestimmtes Wohnen“.

chern gebührend Respekt: „Es ist beeindruckend, mit welcher Deutlichkeit und Genauigkeit die Forderungen gestellt werden. Die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter bringen spürbar Bewegung in die Politik.“ Der Kongress, der im zweijährigen Rhythmus stattfindet und dieses Mal von der Lebenshilfe Tirol veranstaltet wurde, betonte einmal mehr die zentrale Stellung der Selbstvertretung in der Lebenshilfe. „Wir geben die Impulse vor, wo die Lebenshilfe hinschauen soll, was gut ist und wo was erneuert gehört“ erklärte Thomas Wagner, Vizepräsident und Mitglied des Präsidiums der Lebenshilfe Österreich.

Kämpfen, lästig sein, nicht nachgeben

Menschen mit Behinderungen kämpfen für ihre Rechte und lassen sich nicht mit wagen Versprechungen seitens der Politik abspesen. Selbstvertreterin oder Selbstvertreter zu sein bedeutet, sich für die Interessen von Menschen mit Behinderungen selbst, mit eigenen Kräften und wenn nötig, auch mit Unterstützung, einzusetzen. Kämpfen, lästig sein, hartnäckig sein, nicht nachgeben sind Eigenschaften, die diese Persönlichkeiten auszeichnen. Klaus Brunner ist so eine Persönlichkeit. Seit 2009 bringt sich der Bewohner der Kleinwohnanlage Birkenwiese als Selbstvertreter bei Konferenzen und Tagungen zu Themen rund um Inklusion und politische Teilhabe ein. Beim Selbstvertretungs-Beirat der Lebenshilfe Österreich arbeitet er als Experte zur Persönlichen Assistenz mit. „Persönliche Assistenz bedeutet für mich ein großes Stück Lebensqualität und Freiheit“, meint Klaus Brunner, der gemeinsam mit Hanna Kamrat und Christian Knapp einen von insgesamt neun Workshops in Innsbruck leitete.

„Ja zur Inklusion“

Im Anschluss an den Kongress tagte noch die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Österreich in Innsbruck. Im



Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich vor allem mit der Persönlichen Assistenz.

gewohnt dialogischen Prinzip kamen Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter, Angehörige sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer aus den acht Mitgliedsverbänden der Lebenshilfe Österreich zusammen, um die Weichen für das kommende Jahr zu stellen und das gemeinsame „Ja zur Inklusion“ zu bekräftigen.

Mehr zum Kongress:



„*Es geht mir so gut wie noch nie. Ich lerne etwas in meiner neuen Rolle als Hofsprecher. Ich bin ein Vorbild für die anderen. Und wir durften auch schon mit zum Kongress fahren und dort eine Arbeitsgruppe zum Thema ‚Wahlen am Sunnahof‘ machen.*“

Dominic Nicolussi,
Hofsprecher am Sunnahof



Vertraten den Sunnahof beim Kongress in Innsbruck: Marc Haider (links) und Dominic Nicolussi.

Mitbestimmung in der Arbeitsgruppe Gewalt: „Denn Veränderungen sind nur gemeinsam möglich“

Seit heuer gibt es bei der Lebenshilfe Vorarlberg eine Arbeitsgruppe, die sich dem Thema Gewalt angenommen hat. Umfangreiche Information und Aufklärung stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Beratung und Vermittlung von betroffenen Personen. Das Besondere an der „AG Gewalt“ ist, dass mit Siegfried Glössl auch ein Selbstvertreter im Team arbeitet.

Koordiniert von der Beratungsstelle der Lebenshilfe Vorarlberg und gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Geschäftsbereichen unterstützt Siegfried Glössl jene Personen, die mit Gewalt in Kontakt kommen. Die häufigste und sicherlich auch bekannteste Form von Gewalt ist die körperliche Gewalt. Doch es gibt auch noch andere Erscheinungsformen, wie Siegfried Glössl weiß: „Psychische Gewalt hat oftmals noch viel schlimmere Folgen als körperliche Gewalt. Auch die sexuelle und die strukturelle Gewalt sind für uns Themen, bei denen wir den Menschen helfen wollen.“

„Experte in eigener Sache“

Siegfried Glössl ist „Experte in eigener Sache“ und eignet sich daher ideal als



Selbstvertreter Siegfried Glössl (Mitte) ist seit ihrer Gründung ein Mitglied der Arbeitsgruppe Gewalt.

Ansprechperson für Menschen mit Behinderungen. In seiner Funktion als Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg genießt er zudem ein großes Vertrauen. „Wenn etwas passiert, kommen meine Kolleginnen und Kollegen eher zu mir, als zur Einrichtungsleitung. Wichtig ist aber zu erwähnen, dass ich nur vermitteln kann. Für die Beratung sind dann die Beratungsstelle und die

„*Wenn etwas passiert, kommen meine Kolleginnen und Kollegen eher zu mir, als zur Einrichtungsleitung.*“

Mitglieder der AG Gewalt zuständig“, so der fleißige Selbstvertreter, der momentan als Co-Referent durch die Lebenshilfe-Einrichtungen zieht und dabei die Aufgaben der AG Gewalt vorstellt.

Von Anfang an dabei

Als Siegfried Glössl von der Lebenshilfe das Angebot erhalten hat, bei der Gründung der AG Gewalt mitzuarbeiten, hat er sofort zugesagt: „Mir ist es einfach wichtig, dass wir Menschen mit Behinderungen bei solchen Prozessen dabei sind. Denn nur wenn man gemeinsam an einer Sache arbeitet, entsteht am Ende etwas Gutes.“ Demnächst stehen für den 54-Jährigen Fortbildungen und Schulungen zum Thema Gewalt an. „Bei der AG Gewalt liegt der Schwerpunkt auf der Gewaltprävention. Wir wollen die Probleme erkennen, bevor etwas passiert“, betont Siegfried Glössl. Dafür arbeiten er und die anderen Teammitglieder eng zusammen. Denn für ihn ist klar: „Veränderungen sind nur gemeinsam möglich.“

■ Kontakt & Information

Petra Zettel
Beratungsstelle
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 0664 88712056
E-Mail: petra.zettel@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Frühzeitige Erkennung ist wichtig: In der Lebenshilfe Vorarlberg wird keine Form von Gewalt toleriert.

Die etwas andere Wahl

Im Herbst 2013 fanden – wie alle zwei Jahre – die Sprecherwahlen in den Werkstätten der Lebenshilfe Vorarlberg statt. Doch heuer war die Wahl ganz und gar nicht wie immer, sondern sehr besonders. Dieses Mal wurde nämlich erstmals das Prinzip der „Sympathiewahl“ durchgeführt.

Die Sympathiewahl machte es allen beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich, an der Wahl teilzunehmen und ihre Stimmen ganz nach ihren Sympathien abzugeben. Generell ist auch hier die Wahl geheim, doch je nach individuellem Bedarf wird den Wählerinnen und Wählern Unterstützung geboten.

Stimmabgabe nach Wunsch

Dies funktionierte zum Beispiel in Wolfurt folgendermaßen: Das Wahl-Team unter der Leitung der Vertrauensperson ging von Raum zu Raum. Es hatte die Fotos der beiden Kandidaten Barbara Winkler und David Schelling sowie eine Wahlurne mit dabei. Dann wurden jeder wahlberechtigten Person die Fotos der Kandidaten gezeigt und diese konnte entscheiden, ob sie einen Kandidaten wählen möchte oder nicht. Fast alle beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gaben ihre Stimme ab und nur wenige wollten nicht wählen. Wenn die Wählerinnen oder Wähler ihre Wahlwünsche klar gezeigt hatten, wurde der entsprechende Name auf einen Zettel geschrieben und dann in die Wahlurne geworfen. Es kam somit zu einer gültigen Stimmabgabe. Nach der Wahl wurden die Stimmen im Beisein der beiden Kandidaten ausgezählt und der neu gewählte Werkstattsprecher David und seine Stellvertreterin Barbara beim gemeinsamen Mittagessen vorgestellt.

Individuelle Aufgabenbereiche

Die gewählten Werkstattsprecher müssen nicht alle die gleichen Aufgaben erfüllen. Die organisatorischen Werkstattsitzungen und alle drei Monate



Das Duo in Wolfurt: Werkstattsprecher David Schelling und seine Stellvertreterin Barbara Winkler.

stattfindenden Werkstattsprecher-sitzungen, früher „Stammtische“ genannt, sind verpflichtend. Ansonsten werden für die einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten auf sie zugeschnittene Aufgabenbereiche gesucht, bei denen sie sich am besten für die Gemeinschaft einsetzen können. Beliebte Aufgaben sind zum Beispiel das Gestalten von Führungen durch die Werkstätten, das Schreiben von Plänen oder einfach nur gute Zuhörerinnen oder Zuhörer für die Sorgen anderer sein.

Start ins neue Jahr

Im Dezember findet das erste gemeinsame Treffen für alle gewählten Werkstattsprecherinnen und -sprecher im Rahmen einer großen gemeinsamen Weihnachtsfeier statt. Dort stehen das gegenseitige Kennenlernen und die Vorbereitung der Sprecherinnen und Sprecher auf die Aufgaben im kommenden Jahr auf dem Programm. Und natürlich soll und wird dort auch etwas gefeiert werden, bevor es dann 2014 mit einer Einschulung weitergeht und das neue Arbeitsjahr für die Sprecherinnen und Sprecher beginnt. „Das Wunderbare ist, dass wir ein Miteinander schaffen“, freut sich Saskia Hinteregger, die im Geschäftsbereich Arbeiten & Be-

schäftigen als Koordinatorin für die Werkstattsprecherinnen und -sprecher fungiert. „Wir arbeiten nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern mit ihnen.“

Sarah Huber siegt in Langenegg

Bei der Wahl in der Werkstätte Langenegg konnte sich am Ende Sarah Huber mit neun Stimmen durchsetzen. Als Werkstattsprecherin hat sie viele Aufgaben: „Ich möchte mit allen Personen in der Werkstätte ins Gespräch kommen. Ich helfe beim Organisieren von Festen und Ausflügen, führe Gespräche mit dem Werkstätten-Leiter und mache einen Stammtisch mit Saskia. Außerdem gibt es einmal im Monat eine Morgenrunde mit mir und den Gruppensprechern.“



Sarah Huber freut sich über ihren Wahlerfolg.

Serie: „Gesundheit“ / Teil 4

MehrWERT-Küche: Gesund und bewusst ernähren

Wenn es um eine gesunde und ausgewogene Ernährung geht, gibt es fast so viele Meinungen und Theorien wie Menschen auf der Erde. Während die einen penibel auf die Kalorienanzahl schauen, ernähren sich die anderen nur von bestimmten Lebensmitteln. Für Gerhard Kerber, Internatsküchenchef an der Landesberufsschule Lochau, verpassen diese Ansätze jedoch den wesentlichen Kern einer bewussten Ernährung, bei der alle Sinne angesprochen werden.

„Mut zur Einfachheit!“ – so lautet das Motto von Gerhard Kerber. Und so konzentriert sich der Koch auf traditionelle Gerichte und Zutaten aus heimischer Produktion. Angefangen hat alles vor rund vier Jahren mit dem ganzheitlichen Projekt „MehrWERT für Körper und Geist“, bei dem den Schülerinnen und Schülern der Landesberufsschule Lochau Wissenswertes aus den Bereichen Bewegung, Sozialkompetenz, Suchtprävention und eben auch Ernährung gelehrt wurde. Das Angebot reichte vom Gesundheitsspass und der bewegten Klasse über Ausgleichsangebote zum Unterricht bis hin zu einer



Gerhard Kerber ist diplomierter Diätkoch und unterrichtet seit 13 Jahren an der Landesberufsschule Lochau.

sinnvollen Freizeitgestaltung mit Wohlfühlerlebnissen.

Gesund allein ist zu wenig

„Als Internatskoch war ich bei dem ‚MehrWERT‘-Konzept für die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins bei der Ernährung zuständig. Auch wenn das Projekt im vergangenen Jahr abgeschlossen wurde, halten wir uns in der Internatsküche noch immer an diese Vorgaben“, sagt Gerhard Kerber. Pro Tag werden in Lochau rund 140 Schülerinnen und Schüler verköstigt und das gleich dreimal am Tag. Keine leichte Aufgabe, wie Gerhard Kerber erklärt: „Es ist immer eine Gratwanderung zwischen einer gesunden Küche auf der einen und der Akzeptanz durch die Jugendlichen auf der anderen Seite. Denn es reicht nicht, wenn unser Essen nur gesund ist, es muss auch schmecken.“ Für die Zusammenstellung des Menüplans nimmt sich der Koch aus Hohenweiler, der seit 13 Jahren an der Landesberufsschule unterrichtet, daher besonders viel Zeit. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: so kommen die Schülerinnen und Schüler in Lochau in

„Egal ob im Kindergarten, in der Schule, im Altersheim oder bei der Lebenshilfe – wenn Menschen jeden Tag bekocht werden, dann ist die Ernährung umso wichtiger.“

Gerhard Kerber

den Genuss von Spinatknödel auf Paprikaragout, Paella mit Zitronensoße oder Linguine mit Gemüsestreifen und Rucola-Pesto.

Fett und Zucker reduziert

„Einseitige Ernährung ist immer schlecht. Ich bin daher ein großer Befürworter der Mischkost, also der ausgewogenen Ernährung, die alle Nährstoffe beinhaltet“, betont Gerhard Kerber. Klassiker wie Schnitzel oder Käsknöpfe stehen daher auch weiterhin auf dem Speiseplan in Lochau, allerdings nicht mehr allzu oft. Das Projekt „MehrWERT“ brachte aber auch größere Veränderungen mit sich. Fett und Zucker wurden im Speiseplan drastisch reduziert, außerdem verwenden Gerhard Kerber und sein Team keine Geschmacksverstärker mehr: „Bei uns ist der Geschmack hausgemacht. Zum



Gebratenes Lachsfilet auf buntem Naturreis-Salat.



Fruchtiger Eistee, hausgemachte Fruchtemilch, knuspriger Müsli-Riegel und starkes Kokospuscherl.

Beispiel machen wir aus Gemüseresten eine Gemüsebrühe oder aus hartem Brot eigene Knödel. Besonders beliebt sind auch unsere Smoothies, die wir aus Gemüse und Obst herstellen. So ernähren sich die Schülerinnen und Schüler einerseits gesund und andererseits nur mit Zutaten aus biologischem Anbau, ganz ohne Zusatzstoffe.“

Tipps vom Profi

Für eine gesunde und ausgewogene Küche hat Gerhard Kerber viele Tipps auf Lager. So gibt es in Lochau beispielsweise maximal dreimal pro Woche Gerichte mit Kartoffeln, dafür werden verstärkt Naturreis, Hülsenfrüchte oder Hirse als Beilagen angeboten. Die Größe der Portionen bei Fleischgerichten wurde verkleinert und es gibt nur noch einmal pro Monat frittierte Speisen. Außerdem bekommen die Schülerinnen und Schüler Vollkornbrot statt Weißbrot, Salsas und Sauerrahmsaucen statt Ketchup und Mayonnaise sowie Bio-Joghurt statt zuckerhaltigem Fruchtjoghurt. Auch bei den Getränken gab es eine Umstellung von ungesunden Limonaden auf regionalen Bodensee-Obstsafte. Ganz wichtig ist für den Experten, dass zudem täglich frischer Salat sowie frisches Gemüse und Obst

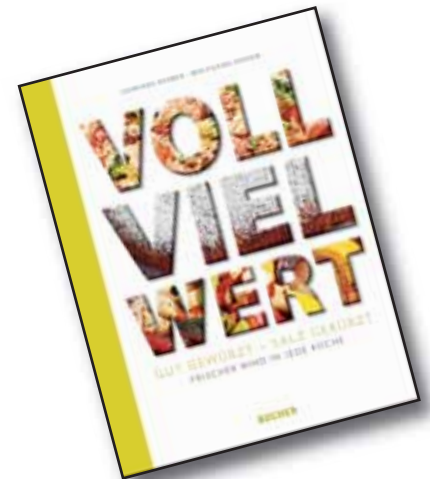
angeboten werden. Das Sortiment wurde in der Internatsküche der Landesberufsschule Lochau auf das Wesentliche reduziert. „Ich bin der Meinung, dass ein zu großes Angebot die Unzufriedenheit fördert. Deshalb legen wir bei uns weniger Wert auf die Quantität der verwendeten Zutaten und dafür mehr auf die Qualität und die saisonale Variation unserer Speisen“, so Gerhard Kerber. Gemeinsam mit seinem Kollegen Wolfgang Ponier hat Gerhard Kerber ausgewählte Rezepte in einem Kochbuch zusammengefasst. Unter dem Titel „VOLL VIEL WERT“ wirbt der diplomierte Diätkoch für einen respektvollen Umgang mit der Natur, den Tieren und Pflanzen sowie mit althergebrachten und traditionellen Kochmethoden.

Apell an die Gesellschaft

Auch die Lebenshilfe Vorarlberg möchte dieses Konzept in den Werkstätten anwenden. Einige Köchinnen und Köche wurden deshalb bereits von Ger-

„Widme dich der Liebe und dem Kochen mit ganzem Herzen.“

Dalai Lama



Das Kochbuch „VOLL VIEL WERT“ von Gerhard Kerber und Wolfgang Ponier ist heuer im Bucher-Verlag erschienen (ISBN 978-3-99018-192-8).

hard Kerber unterrichtet. „Ich bin der Meinung, dass die Gesellschaft jene Einrichtungen fördern muss, welche für eine Gemeinschaftsverpflegung zuständig sind. Egal ob im Kindergarten, in der Schule, im Altersheim oder bei der Lebenshilfe – wenn Menschen jeden Tag bekocht werden, dann ist die Ernährung umso wichtiger“, so Gerhard Kerber. Aus seiner Sicht hat die Politik das noch zu wenig erkannt. Für den Kochprofi bräuchte es daher Coaches, die direkt in der Küche Unterstützung anbieten. Denn eines ist für Gerhard Kerber klar: das beste Kochbuch ist nutzlos, wenn das nötige Know-how fehlt.



FrISChe Zutaten aus heimischer Produktion spielen in der Küche von Gerhard Kerber eine große Rolle.

Darf man Witze über Menschen mit Behinderungen machen?

Lachen ist gesund, doch darf man eigentlich über alles lachen? Wie sieht es mit Witzen über Menschen mit Behinderungen aus? Ist das lustig oder doch

eher geschmacklos? Darüber diskutieren dieses Mal der Kabarettist und Musiker George Nussbaumer, der bei der Lebenshilfe Vorarlberg auch als

Vorsitzender des Beirats Selbstvertretung fungiert, und Sabine Karg, die Vorsitzende des Beirats Angehörige.

PRO: „Menschen mit Behinderungen dürfen über sich selbst lachen“

Behinderung ist in unserer Gesellschaft noch immer ein Tabuthema. Witze und Humor haben die Möglichkeit, solche Tabus zu brechen. Daher sind Witze über und mit Menschen mit Behinderungen wichtig, weil dadurch auch eine gewisse Art von Normalität entsteht.

Lachen erleichtert das Leben

Das soll jetzt aber nicht bedeuten, dass es einen Freifahrtschein für alle möglichen Witze über Menschen mit Behinderungen gibt. Es macht nämlich einen großen Unterschied, wer einen Witz erzählt. Menschen mit Behinderungen dürfen über sich selbst lachen. Über sich selber zu lachen ist eine Eigenschaft, die einem das Leben massiv erleichtern kann. Mir hilft es beispielsweise, die Dinge viel weniger verkrampt oder verbissen zu sehen. Außerdem können Witze bei der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen Befangenheiten lösen, indem sie auf humorvolle Art und Weise Barrieren abbauen. Und Witze tragen auch zur Bewusstseinsbildung bei, weil sie – zumindest oft – einen wahren Kern haben. Hier ein schönes Beispiel dazu:

Sagt der Taube: „Ich kann keine Behindertenwitze mehr hören.“

Antwortet der Blinde: „Das sehe ich genauso.“

Unterschiedliche Tabugrenzen

Sobald Witze jedoch beleidigend oder diskriminierend sind, lehne ich sie ab. Ich weiss aber, dass es Menschen gibt, die viel Spass daran haben, andere

durch Witze über sich selbst zu schockieren. Teilweise passiert das aber auch einfach dadurch, dass Menschen unterschiedlich empfinden, und jeder für sich eine eigene Tabugrenze ziehen muss. Der folgende Witz ist so ein Fall:

Was ist gemein? Wenn man einen Blinden an die Litfaßsäule stellt und sagt, dass es nach Hause immer der Wand entlang geht.



Als erfolgreicher Kabarettist weiß George Nussbaumer: Lachen muss erlaubt sein, auch über sich selbst.

„Witze können bei der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen auf humorvolle Art Barrieren abbauen.“

Ein richtig böser Witz, aber ist er auch lustig? Das muss jeder Mensch für sich selber wissen. Mir jedenfalls gefällt er, obwohl ich ihn auch nicht bei jeder Gelegenheit erzählen würde.



George Nussbaumer, Vorsitzender des Beirats Selbstvertretung

CONTRA: „Witze dürfen nicht verletzend oder beleidigend sein“



Die einen können darüber lachen, die anderen finden es gar nicht lustig – gerade an Witzen mit dem berüchtigten „schwarzen Humor“ scheiden sich die Geister.

Beim Thema „Witze über Menschen mit Behinderungen“ braucht es viel Fingerspitzengefühl. Grundsätzlich hängt es von der Situation ab, in der ein Witz auftaucht, und auch davon, wer den Witz erzählt. Die Witzeerzähler sollen aber immer humorvoll und menschlich bleiben und nicht beleidigend oder gar verletzend werden. Aber man sollte die Grenzen auch nicht überbewerten. Ich bin blond und trotzdem kann ich über gute Blondinenwitze herzlich lachen.

Schwierige Gratwanderung

Die Grenze zwischen Humor und Geschmacklosigkeit liegt allerdings oft nah beieinander, das ist eine Gratwanderung. Prinzipiell bin ich der Meinung,

„Wenn ich morgen nicht mehr blond sein will, dann ändere ich meine Haarfarbe. Menschen mit Behinderungen können jedoch ihre Beeinträchtigung nicht einfach ablegen.“

dass man Witze nicht auf Kosten anderer machen sollte. Man ist nicht gerne der, über den man lacht, wobei es da einen entscheidenden Unterschied gibt. Denn wenn ich morgen nicht mehr blond sein will, dann ändere ich meine Haarfarbe. Menschen mit Behinderungen können jedoch ihre Beeinträchtigung nicht einfach ablegen. Kritisch wird es auch dann, wenn der sogenannte „schwarze Humor“ ins Spiel kommt. Der Umgang mit dem Tod ist zum Beispiel ein Thema, das vor allem bei vielen Angehörigen von Menschen mit Behinderungen einer sensiblen Herangehensweise bedarf. Wer ein krankes Kind hat, der möchte nicht dauernd mit dem Tod konfrontiert werden – auch nicht, wenn es „nur“ ein Witz ist.

Tabus sprengen

Egal ob man eine Behinderung hat oder nicht: Witze über andere zu machen ist immer leichter, als einen Witz über sich selbst einstecken zu müssen. Wenn

„Witze über andere zu machen ist immer leichter, als einen Witz über sich selbst einstecken zu müssen.“

Menschen mit Behinderungen über sich selber lachen können, kann das für viele überraschend und irritierend sein. Aber vielleicht schafft es gerade da der Humor, Schranken sowie Tabus zu sprengen und befreiend auf den Umgang mit Menschen mit Behinderungen im Alltag zu wirken.



Sabine Karg,
Vorsitzende des Beirats Angehörige

Lebenshilfe würdigt ehrenamtlich Engagierte



Der Ehrenamtstag der Lebenshilfe Vorarlberg fand heuer Mitte Oktober im Vereinssaal in Röthis statt.

Mehr als 700 Personen engagieren sich ehrenamtlich für die Lebenshilfe Vorarlberg. Um den freiwilligen Helferinnen und Helfer für ihre Unterstützung zu danken, lud die Lebenshilfe am 20. Oktober 2013 zum „Ehrenamtstag“ in Röthis.

Rund 170 Gäste nahmen die Einladung an und machten so den Vormittag im Röthner Vereinssaal zu einem Fest der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner und Vizepräsident Paul Margreitter bedankten sich bei den Ehrenamtlichen für ihr großes Engagement. „Das Ehrenamt hat eine enorme Bedeutung – nicht nur für die Lebenshilfe Vorarlberg, sondern für unsere Gesellschaft im Allgemeinen. 164.000 Personen engagieren sich nämlich in Vorarlberg ehrenamtlich für ihre Mitmenschen und das im Schnitt mit beeindruckenden sechseinhalb Stunden pro Woche. Umgerechnet entspricht das der Leistung von 26.000 Vollzeitbeitsplätzen“, betonte Michaela Wagner.

Ehrung für „Brockenhaus-Damen“

Im Rahmen des 5. Ehrenamtstages wurden acht freiwillige Mitarbeiterinnen des Brockenhauses Vorderland für

ihren langjährigen Einsatz geehrt. Seit der Brockenhaus-Gründung vor elf Jahren sind Margit Fleisch, Helga Frick, Verena Fröwis, Elisabeth Heinrich, Ulrike Jurmann, Rosa Kopf, Herlinde Moosbrugger und Annelies Scherrer dort ehrenamtlich tätig. Michaela Wagner und Paul Margreitter dankten den Brockenhaus-Damen von Herzen. Sie tragen einen großen Anteil daran, dass sich das Brockenhaus in Sulz zu einer beliebten Fundgrube mit Flair entwickelt hat, so die Lebenshilfe-Führung.

Kreatives Showprogramm

Dem Publikum wurde auch ein abwechslungsreiches Showprogramm geboten. Den Anfang machte das Tanzhaus Hohenems mit flotten Rhythmen und hinreißenden Choreographien. Danach sorgte Kabarettistin Gabi Fleisch mit Ausschnitten aus ihrem Programm „Fleischeslust“ für heftige Lachattacken. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Manuel Zelzer mit seinem Gitarrenspiel. Damit die Besucherinnen und Besucher auch kulinarisch auf ihre Kosten kamen, zauberte der Kochclub Rautena ein köstliches Buffet auf den Tisch. Beim gemeinsamen Sonntagsbrunch fand der Ehrenamtstag somit einen gemütlichen Ausklang.

Wallner: „Ehrenamt verdient Respekt und Anerkennung“

Landeshauptmann Markus Wallner hat heuer den Vorabend des Nationalfeiertages wieder zum Anlass genommen, um zahlreichen freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürgern den Dank des Landes auszusprechen. Unter den Geehrten waren auch zwei Vertreter der Lebenshilfe Vorarlberg: Kurt Fenkart, Obmann der Lebenshilfe Hohenems, und Arnold Feuerstein, Vorsitzender des Sunnahof-Fachbeirates. Bereits zum 17. Mal wurden anlässlich des Nationalfeiertages in Vorarlberg die Leistungen von Menschen in den verschiedensten Bereichen – vom Sozialen über Sicherheit bis zu Kultur und Sport – ehrenamtlich für das gemeinschaftliche Wohl engagieren. 50 freiwillig Engagierte erhielten aus den Händen des Landeshauptmannes ihre Ehrenurkunden überreicht. „Das großartige Engagement verdient Respekt und höchste Anerkennung“, bekräftigte Markus Wallner.



Sunnahof-Fachbeirat Arnold Feuerstein (links) und Obmann Kurt Fenkart wurden geehrt.

„engagiert sein“ oder:

Was haben Honig, Socken und Bücher gemeinsam?

Anlässlich der Präsentation der druckfrischen Broschüre „Mitanand“, wurden am 15. November 2013 im Brockenhaus Leiblachtal bei einem gemütlichen Riebelfrühstück verschiedene „engagiert sein“-Projekte vorgestellt. Diese Projekte zeigen eindrücklich, wie das Thema Sozialraumorientierung bereits erfolgreich in der Praxis umgesetzt wird.

Unter Federführung der Lebenshilfe Vorarlberg entstanden von 2009 bis 2013 Kleinprojekte und Initiativen, welche die soziale Landschaft im Leiblachtal und im Bregenzerwald bereichern und einen respektvollen Umgang mit den lokalen Ressourcen fördern. Diese Projekte wurden in der Broschüre „Mitanand“ zusammengefasst. Bei einem gemeinsamen Riebelfrühstück wurden „bsundrige“ Geschichten daraus vorgestellt.



Hermann Wechselberger (Werkstätte Hörbranz) verkauft stolz den „Leiblachtaler Bienenhonig“.

Von Bezau bis nach Hörbranz

So erzählte Silke Moosbrugger, Projektkoordinatorin Vorderer Bregenzerwald, wie durch das Projekt „Rosas Socken“ die Werkstätte Bezau zum Ort der Begegnungen für Strickrunden wurde. Daniela Thaler, Projektkoordinatorin Hinterer Bregenzerwald stellte eindrucksvoll die Entwicklung der Projekte „Lese Freunde“ und „Lernpaten“ vor. Imker Franz Tichy, Mitarbeiter der Werkstätte Hörbranz, präsentierte, wie das Projekt „Leiblachtaler Bienenhonig“ verschiedene Brücken zwischen Mensch und Natur schlägt.

Dank an ehrenamtlich Engagierte

Michaela Wagner, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Vorarlberg, und Andreas Bartl, Geschäftsbereichsleiter Arbeiten & Beschäftigten bei der Lebenshilfe

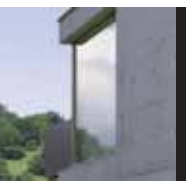
Vorarlberg, freuten sich unisono über die beeindruckenden und vor allem erfolgreichen Projekte. „Ein großer Dank gebührt hierbei den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese vielseitigen Projekte mit so viel Engagement unterstützen und mit ihren Ideen bereichern. Diese Offenheit ist wichtig für die erfolgreiche Sozialraumorientierung und den Weg in Richtung Inklusion“, sind sich die beiden einig.

Nachhaltige Projekte

Viele der in der Broschüre vorgestellten Projekte – von den „Lernpaten“ über „Rosas Socken“ bis hin zum Bienenhonig – werden auch künftig weitergeführt. „Dies zeigt, dass unsere Projekte sehr nachhaltig sind. Und das ist gerade bei der Sozialraumorientierung besonders wichtig ist“, resümiert Andreas Bartl.



Auch das Riebelfrühstück selbst ist ein Projekt und zeigt, wie Sozialraumorientierung funktioniert.



Küchen

Türen

Fenster

Möbel

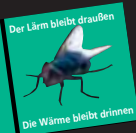
ObjektMöbel

Sanierung

schwab

Küchen • Tischlerei

Wir renovieren
& sanieren Ihre
Fenster & Türen
SAUBER & SCHNELL!



Bundesstr. 2-4, A-6840 Götzis/Koblach, T: 05523/62374-0
F: 05523/62374-24, office@schwab.at, www.schwab.at

Neues Gesetz beim Versicherungsrecht

Seit dem 1. Jänner 2013 dürfen Menschen mit Behinderungen vom Gesetz her beim Abschluss von Versicherungen nicht mehr benachteiligt werden. Es ist nun geregelt, unter welchen Voraussetzungen ein Versicherungsunternehmen einem Menschen mit Behinderungen den Abschluss eines Vertrages verweigern bzw. höhere Prämien verrechnen darf.

Die Novelle stellt klar, dass ein Versicherungsverhältnis nicht einfach aufgrund einer Behinderung abgelehnt oder gekündigt werden darf. Es dürfen auch keine höheren Prämien eingehoben werden, nur mit der Begründung, dass eine Behinderung vorliegt. Es besteht somit auch für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, zum Beispiel eine Haftpflichtversicherung oder eine Zusatzkrankenversicherung abzuschließen.

Offenlegung der Gründe

Ein Prämienzuschlag für versicherte Menschen mit Behinderungen gibt es



Wenn die Prämie einer Versicherung erhöht wird, müssen die Gründe dafür offengelegt werden.

weiterhin. Dieser darf aber nur dann vorgesehen werden, wenn der Gesundheitszustand einen bestimmenden Faktor für die Risikokalkulation darstellt und der individuelle Gesundheitszustand der versicherten Person eine wesentliche Erhöhung der Gefahr bewirkt. Das Versicherungsunternehmen muss in jedem Fall offen legen, aufgrund welcher statistischen Daten es zu der Annahme einer wesentlichen Erhöhung eines Risikos kommt. Fehlen solche Daten, so ist das Versicherungsunternehmen verpflichtet, die Gefahrerhöhung durch verlässliches medizinisches Wissen und unter Berücksichtigung des individuellen Gesundheitszu-

standes darzulegen. Die Gründe für die Gefahrerhöhung sind vom Versicherungsunternehmen gesondert nachzuweisen und dem Versicherungsnehmer zu übermitteln.

Zuschuss zum Pflegegeld

Ab dem 1. Jänner 2014 wird der Pflegegeldzuschuss des Landes Vorarlberg für die Pflegegeldstufen 5 bis 7 von 100,- Euro auf 200,- Euro pro Monat erhöht. Dies gilt auch für bereits bestehende Bewilligungen, welche daher nicht neu beantragt werden müssen.

■ Kontakt & Information

Petra Zettel
Beratungsstelle
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 0664 88712056
E-Mail: petra.zettel@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Selbstversicherung: Welche Formen gibt es?

In Österreich gibt es bei der freiwilligen Pensionsversicherung für pflegende Angehörige zwei Varianten: die Selbstversicherung für pflegende Angehörige und die Selbstversicherung für Zeiten der Pflege eines behinderten Kindes. Für die versicherten Personen entstehen keine Kosten.

Hier die wichtigsten Informationen zu beiden Varianten:

Selbstversicherung für pflegende Angehörige

- Personen, die einen nahen Angehörigen pflegen, können sich in der Pensionsversicherung selbst versichern.
- Rückwirkend ist die Selbstversicherung höchstens ein Jahr vor der

Antragstellung gültig.

- Um die Selbstversicherung zu erhalten müssen ein Anspruch auf Pflegegeld ab der Stufe 3 und ein gemeinsamer Haushalt bestehen.
- Bei dieser Selbstversicherung kann man bis zu 30 Stunden pro Woche zusätzlich beschäftigt sein.

Selbstversicherung für Zeiten der Pflege eines behinderten Kindes

- Pflegende Angehörige, die wegen der Pflege eines Kindes mit Behinderungen nicht berufstätig sind, können sich in der Pensionsversicherung selbst versichern.
- Voraussetzungen sind ein gemeinsamer Haushalt und der Bezug der erhöhten Familienbeihilfe.

- Rückwirkend können Pflegezeiten bis zu maximal zehn Jahren angerechnet werden (für Pflegezeiten zwischen dem 1.1.1988 und dem 31.12.2012).
- Die Selbstversicherung ist längstens bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres der zu pflegenden Person möglich.
- Bei dieser Selbstversicherung kann man bis zur Geringfügigkeitsgrenze (Stand 2013: 386,80 Euro pro Monat) dazu verdienen.

Über weitere Bestimmungen und Voraussetzungen für beide Versicherungsvarianten informieren die Pensionsversicherungsanstalt (PVA) sowie die Beratungsstelle der Lebenshilfe Vorarlberg (Petra Zettel, Tel.: 0664 88712056, E-Mail: petra.zettel@lhv.or.at).

Die neuen Gesetze einfach erklärt

In Österreich gibt es neue Gesetze,
die Menschen mit Behinderungen oder ihre Angehörigen betreffen.

1. Versicherung

Bei einer Versicherung zahlt ein Mensch Geld ein.

Wenn ihm etwas passiert,

dann bekommt er Geld aus dieser Versicherung.

Seit Jänner 2013 dürfen Versicherungs-Unternehmen

Menschen mit Behinderungen nicht mehr automatisch ablehnen.

Wenn ein Unternehmen doch eine Versicherung ablehnt,

dann muss es die Gründe dafür sagen.

Auch wenn das Unternehmen die Geld-Beträge erhöht,

muss es den betroffenen Personen die Gründe dafür sagen.

2. Selbst-Versicherung

Wenn Angehörige einen Menschen mit Behinderungen pflegen,
dann können sie sich selbst versichern.

Damit sich Angehörige selbst versichern können,
braucht es gewisse Voraus-Setzungen.

Zum Beispiel müssen sie Pflegegeld ab der Stufe 3 bekommen.

Bei dieser Versicherung können die Angehörigen

bis zu 30 Stunden pro Woche arbeiten gehen.

Manche Angehörige können nicht arbeiten gehen,
weil sie zuhause ein Kind mit Behinderungen pflegen müssen.

Diese Angehörigen können sich ebenfalls selbst versichern.

Auch hier braucht es gewisse Voraussetzungen.

Zum Beispiel darf das Kind nicht älter als 40 Jahre sein.

Bei dieser Versicherung dürfen die Angehörigen

bis zu 386,80 Euro im Monat dazu verdienen.

3. Zuschuss zum Pflege-Geld

Das Land Vorarlberg zahlt Geld für die Pflege
von Menschen mit Behinderungen.

Zusätzlich zu diesem Pflege-Geld

gibt es einen monatlichen Zuschuss.

Ab dem 1. Jänner 2014 gibt es einen höheren Zuschuss.

Für die Pflege-Stufen 5 bis 7 gab es früher

einen Zuschuss von 100 Euro.

Ab dem neuen Jahr gibt es einen Zuschuss von 200 Euro.

Das gilt auch für bestehende Bewilligungen vom Land.

Ehrenamtsbörse der Lebenshilfe Vorarlberg: Ihr Engagement ist gefragt!

Sie wollen sich bürgerschaftlich, freiwillig engagieren, suchen ein Ehrenamt, das Ihnen Sinn und Freude bringt und Sie wollen jetzt aktiv werden? Dann kontaktieren Sie doch die Lebenshilfe Vorarlberg! Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten für Sie, sich bei uns freiwillig zu engagieren oder ehrenamtlich zu arbeiten. Zum Beispiel:

In der Region Bodensee

- Café und Fundgrube mit Flair – im Brockenhaus Leiblachtal suchen wir Freiwillige für die Mithilfe im Café sowie beim Aussortieren und Verkauf der Waren.
- Sind Sie gerne kreativ tätig oder möchten Sie mithelfen, die Produkte im lebensART-Geschäft in Bregenz zu verkaufen?

In der Region Dornbirn/Bregenzerwald

- In Dornbirn suchen wir Freiwillige, welche gerne mit Menschen mit Behinderungen verschiedene Aktivitäten in der Freizeit unternehmen.
- In der Fachwerkstätte Dornbirn werden für die Arbeitsvorbereitung, Unterstützung und Hilfestellung sowie Kontrolle bei Montage-, Klebe- und Verpackungstätigkeiten zusätzliche Helferinnen und Helfer benötigt.



Sind Sie interessiert?

Kontakt & Information
Christine Frick
Ehrenamtliches Engagement &
Freiwilligenmanagement
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10044
E-Mail: verein@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



In der Region Mittleres Rheintal

- Möchten Sie gerne mit Menschen mit Behinderungen einen Teil Ihrer Freizeit verbringen? In Dornbirn, Lustenau oder Götzis suchen wir Personen, welche gerne Menschen mit Behinderungen bei einem Spaziergang begleiten, gemeinsam mit ihnen einmal einkaufen gehen oder einfach miteinander plaudern.



Machen Sie sich selbst ein Bild!

Ehrenamtliches Engagement im YouTube-
Video auf www.lebenshilfe-vorarlberg.at



In der Region Oberland

- Das lebensART-Geschäft in Feldkirch sucht Personen, die eine kreative Ader besitzen und beim Verkauf der Produkte mithelfen wollen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
- Für das Brockenhaus Vorderland sind wir auf der Suche nach Freiwilligen, die das Brockenhaus-Team bei diversen Tätigkeiten (z.B. im Café, beim Warenverkauf etc.) unterstützen.

Die SCHREIB & KUNST WERKSTATT wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen!

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Selbstbestimmte Gedanken von Melanie Jäger

Ich möchte euch heute meine eigenen Erfahrungen zum Thema „Bestimmung – Selbstbestimmung“ berichten und was ich daraus gelernt habe. Gleich ein gutes Beispiel, über das ich euch erzählen will. Ihr kennt das doch alle: Wenn der Vertrag von eurem Handy ausläuft, wollt ihr ihn doch auch verlängern oder nicht? Seit Neuestem dürfen Menschen mit Lernschwierigkeiten dies nicht mehr selbst tun und das ist eigentlich schade, denn das schränkt unsere Selbstbestimmung ziemlich ein.

Keine Kontrolle über das Geld

Was ich zudem noch schlimm finde ist, dass viele Eltern von Menschen mit

Lernschwierigkeiten es nicht wahr haben wollen, dass ihre Kinder auch gefragt werden wollen, was sie wollen und was nicht. Es gibt aber auch Dinge, die ich echt super finde, wo wir mitreden können. Aber auch Dinge, die ich nicht so toll finde, wie zum Beispiel über das liebe Geld. Wer kennt das nicht? Wenn man ein eigenes Konto hat, muss man die Bankomat-Karte oder den schwer verdienten Lohn abgeben und bekommt dafür ein mickriges Taschengeld und das finde ich unfair.

Selbstbestimmung in der Beziehung

Oder in Beziehungen wird immer noch reingequakt und das finde ich nicht ger-

ade toll, denn durch diese Fremdbestimmung wäre fast meine eigene Beziehung kaputt gegangen. Darum liebe Leute, lasst uns unser Leben doch bitteschön leben, wie wir es wollen, und macht bitte keine Vorwürfe. Auch ihr Sachwalter nicht. Danke! Und keine Panik, wir werden euch auch noch später brauchen, wenn wir nicht mehr können.

*Melanie Jäger,
beschäftigte Mitarbeiterin
im Brockenhaus Leiblachtal*



„Lasst uns unser Leben doch bitteschön leben, wie wir es wollen!“: Melanie Jäger (links) mit den Brockenhaus-Kollegen Tamara Voppichler und Tobias Dyballa.

Julian Bitschnau schwärmt von seiner „Bagage“

Ich bin vor sechs Jahren als Selbstvertreter (Beirat) der Lebenshilfe Österreich gewählt bzw. nachnominiert worden. Früher war ich in der Fachwerkstätte Rankweil in der Betriebskantine und im Portierbüro des Beschäftigungszentrums in Rankweil beschäftigt und habe als Sprecher genug Erfahrung gesammelt. 2007 konnten die Sprecherinnen und Sprecher bei der Wahl zum Selbstvertreter-Beirat kandidieren. Ich war nach der Wahl die Nr. 3, wurde aber nachnominiert, denn der Beiratskollegin Eva-Maria Strolz war die Aufgabe zu anstrengend. Ich hatte das Glück, die freigewordene Stelle zu bekommen und kann daher an den Treffen teilnehmen.

Die „Bagage“

In Vorarlberg haben wir Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter eine Gruppe mit dem selbstgewählten Namen „Bagage“. Den Vorsitz hat der blinde Musiker und Kabarettist George Nussbauer, der die besprochenen Themen weitergibt. Es werden Themen besprochen wie z.B. Barrieren im Bus, das neue Vorarlberg-Museum, in dem alle Menschen mit Behinderungen einen Besuch machen können, Schilder in leichter Sprache, Wohnen in einer Wohngemeinschaft und vieles mehr. Ähnliche Themen behandeln und besprechen wir auch beim Selbstvertreter-Beirat der Lebenshilfe Österreich.

Kontakte zur Politik

Für uns Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter ist es wichtig, dass wir den Kontakt mit den Politikern aufnehmen, damit etwas umgesetzt wird. Heuer waren wir am Inklusionstag (5. Mai) im Landhaus in Bregenz und haben den Landesrat Dr. Bernhard interviewt und unsere Anliegen angebracht. Wir haben auch mit dem Behindertenanwalt und ehemaligen Sozialminister Erwin Buchinger Kontakt, weil er der



Die Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg sagen „JA zur Inklusion“: Julian Bitschnau, Siegfried Glössl, und Klaus Brunner mit den beiden Sunnahof-Selbstvertretern Richard Nägele und Uwe Bruckner (v.l.n.r.).

Vater unseres Beiratskollegen Marco Buchinger ist.

Forderungen an die Gesellschaft

Die Wohnhaus- bzw. Werkstattsprecherinnen und -sprecher sind für die Anliegen in den Einrichtungen zuständig und versuchen, Probleme zu lösen. Die Selbstvertreter-Beiräte sind für die Anliegen im ganzen Land zuständig. Wir fordern, dass mehr Menschen mit Behinderungen in der Privatwirtschaft arbeiten können, dass sie selbständig einen Haushalt führen können und dass sie ein Recht auf Liebe, Sexualität und Partnerschaft haben. Wir wollen dass die beeinträchtigten Menschen bis zum Jahr 2020 so viel wie möglich selbständig machen können.

*Julian Bitschnau,
Selbstvertreterbeirat*

„Die Selbstvertreter“

Die Selbstvertreter sind eine Gruppe, die die Interessen nach Innen und Außen vertreten.

Der Beirat wählt einen Vizepräsidenten, der die Stimmen im Präsidium und bei der Mitgliederversammlung vertritt.

Sie vertreten auch die Herrschaften in den Wohnhäusern und Werkstätten der Menschen mit Beeinträchtigung.

geschrieben von Julian Bitschnau

„5 Fragen an“ Philipp Bonadimann

Er zählt zu Österreichs erfolgreichsten Wintersportlern und wurde zuletzt dreimal in Folge zu Vorarlbergs „Behindertensportler des Jahres“ gewählt: Philipp Bonadimann. Melanie Jäger und Marco Walch haben den 33-jährigen zweifachen Weltmeister im Monoskifahren in seiner Heimatstadt Dornbirn zum Interview getroffen.

Herr Bonadimann, seit wann sitzen Sie im Rollstuhl?

Ich hatte 1998 einen Kleinmotorradunfall. An den Unfallhergang kann ich mich nicht mehr erinnern, nur daran, dass ich im Krankenhaus aufgewacht bin. Die Diagnose lautete „Querschnittslähmung“. Für mich, meine Familie und meine Freunde war es natürlich ein Schock. Eine Stiege, Autofahren, Duschen, Sport treiben etc. stellte plötzlich ein Problem dar – das war natürlich eine sehr große Umstellung für mich. Seither führe ich ein komplett anderes Leben. Vor allem in der ersten Zeit nach dem Unfall machte mir nichts mehr Freude. Ich habe mich zurückgezogen, weil ich zuerst einmal selber mit der neuen Situation klar kommen musste. Einige Freunde haben sich von mir abgewendet, die „wahren Freunde“ sind zum Glück geblieben. Heute kann ich von mir behaupten, dass ich glücklich in und mit meinem Leben bin. Die Lebensfreude habe ich vor allem durch die Unterstützung meiner Familie und durch den Rollstuhlsport wieder gefunden.

Stört es Sie, wenn Ihnen andere Menschen komische Blicke zuwerfen?

Ich denke, je mehr Selbstwert ein Mensch hat, desto weniger stören solche Blicke anderer Menschen. Viele Menschen haben Berührungängste im Umgang mit Behinderungen und wissen teilweise nicht, wie sie mit einem Menschen, der im Rollstuhl sitzt, umgehen sollen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mein eigenes Verhalten viel Einfluss auf die Menschen in meiner Umgebung hat.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich betreibe viel Sport. Zum Beispiel gehe ich mit meiner Freundin joggen. Das klingt komisch, aber es funktioniert ganz gut. Sie läuft zu Fuß, ich schnappe mir die Nordic-Walking-Stöcke und fahre mit dem Rollstuhl. So sind wir beide ungefähr gleich schnell. Viel Zeit mit meiner Freundin und der Familie verbringen ist mir besonders wichtig. Und ich lese auch sehr gerne. Mein aktuelles Lieblingsbuch ist „Leben am Limit“ von Wolfgang Fasching. Darin beschreibt er, wie er in acht Tagen 5.000 Kilometer quer durch die USA geradelt ist.

Welche Sportarten haben es Ihnen besonders angetan?

Im Sommer bin ich viel mit dem Handbike unterwegs. Das ist eine Art Liegefahrrad, welches mit den Händen betrieben wird. Im Winter ist das Monoskifahren meine große Leidenschaft. Das ist eine Sportart, die Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern das Skifahren ermöglicht. Unter dem Sitz ist dabei ein Dämpfer eingebaut, der die Bodenwellen auf der Piste dämpft. Durch meinen Verein, den Rollstuhlclub Vorarlberg, bin ich zum Monoskifahren gekommen.

Dieser Sport ist für mich die pure Freude und gibt mir ein Gefühl der Freiheit. Der Monoskisport und die Zugehörigkeit zum „Austria Skiteam Behindertensport“ ermöglicht mir auch besondere Erlebnisse, wie Reisen in Skiregionen anderer Länder und das Kennenlernen von fremden Kulturen. Ohne meinen Unfall wäre das alles nicht zustande gekommen. Von daher hatte es auch etwas Gutes.

Welche Ziele haben Sie für die Zukunft – sowohl sportlich als auch beruflich?

Vom Sportlichen her ist wie jedes Jahr der Monoski-Weltcup ein großes Ziel. Vor allem die Slalom-Kugel würde ich gerne wieder gewinnen. Und dann gibt es ja noch Anfang März 2014 die Paralympics in Sotchi. Dort ist mein Ziel natürlich eine Medaille – am liebsten die, die am schönsten glänzt. Was das Berufliche betrifft, so kann ich mich nicht beklagen. Ich habe eine erfüllende Tätigkeit bei der Ausgabestelle der Vorarlberger Gebietskrankenkasse und freue mich jeden Tag auf die Arbeit. Mit der VGKK habe ich auch einen Arbeitgeber gefunden, der mich für den Sport freistellt.



Sportler Philipp Bonadimann erzählte Marco Walch und Melanie Jäger aus seinem bewegten Leben.

SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Klaus Brunner: „Ich höre zu und setze mich ein!“

In der Lebenshilfe Vorarlberg gibt es Werkstattsprecher und Werkstattsprecherinnen. Diese wurden im Oktober 2013 wieder neu gewählt. Es gibt aber auch Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen. Diese Personen setzen sich für andere Menschen mit Beeinträchtigungen ein.

Viele wichtige Aufgaben

Was machen Werkstattsprecher und Werkstattsprecherinnen? Wenn die betreuten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Werkstätten ein Anliegen haben, können sie zu dem Werkstattsprecher oder der Werkstattsprecherin gehen. Er oder sie hört sich an, was die betreuten Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen mitteilen. Wenn es etwas ist, was zum Beispiel den Chef oder einen Betreuer angeht, wird der Werkstattsprecher oder die Werkstattsprecherin einen Termin ausmachen, um mit ihnen zu reden. Dabei wird versucht, eine Lösung zu finden.

Besprechungen im Team

Eine weitere Arbeit der Werkstattspre-

cher oder Werkstattsprecherinnen ist das regionale Treffen, welches etwa viermal im Jahr stattfindet. Dabei wird besprochen, was es in den verschiedenen Werkstätten alles so Neues gibt. Das ist immer noch nicht alles. In den Werkstätten gibt es ja auch Teambesprechungen, an denen wir Werkstattsprecher oder Werkstattsprecherinnen teilnehmen dürfen. Es sollte in allen Werkstätten so sein, dass wir bei der Teambesprechung dabei sind.

2014: Selbstvertreter-Wahl

Es gibt aber noch eine zweite Aktion, die für uns Menschen mit Beeinträchtigung ein Vorteil ist, und das ist die Selbstvertretung. Bei uns in Vorarlberg sind es vorerst noch zwei Selbstvertreter: Julian Bitschnau und Siegfried Glössl. Diese werden im Frühjahr 2014 wieder neu gewählt. Was machen diese Selbstvertreter? Ich kann nur eines sagen, nämlich dass die zwei Herrschaften sehr viel arbeiten. Sie sind nämlich sehr viel politisch unterwegs und fahren oft von Termin zu Termin.



Klaus Brunner (vorne) und seine Selbstvertreter-Kollegen suchen das Gespräch mit der Politik.

Experten in eigener Sache

Dabei werden dann verschiedene Punkte besprochen, was eventuell geändert werden soll oder von den Politikern gefordert wird. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich bin Stellvertreter, falls die beiden einmal verhindert sind. Die Selbstvertretung ist eine sehr wichtige Angelegenheit, denn wir sind Experten in eigener Sache.

*Klaus Brunner,
Selbstvertreter*

Werke von Robert Nussbaumer im ORF

Noch bis Juni 2014 werden in der Kantine.L des ORF-Landesstudios in Dornbirn Werke von Robert Nussbaumer ausgestellt, der 2012 im Alter von 36 Jahren verstarb. Von 2009 bis 2012 besuchte der Sohn von Landtagspräsidentin Gabriele Nussbaumer das ARTelier Vorderland der Lebenshilfe Vorarlberg. Mit Ölkreide, Graphit, Kohle und Buntstiften zeichnete er Umrisse von Gegenständen, sowohl in großen wie auch in kleinen Formaten. Robert Nussbaumers Werke sind geprägt von wiederholter Umformung und Verdichtung, einem kräftigen Duktus und Besinnlichkeit in der Strichführung.



Christine Lingg und Constanze Wagner (beide ARTelier Vorderland), ORF-Direktor Markus Klement und Landtagspräsidentin Gabriele Nussbaumer.

Robert Nussbaumer

Angehörigenbefragung bringt positives Ergebnis

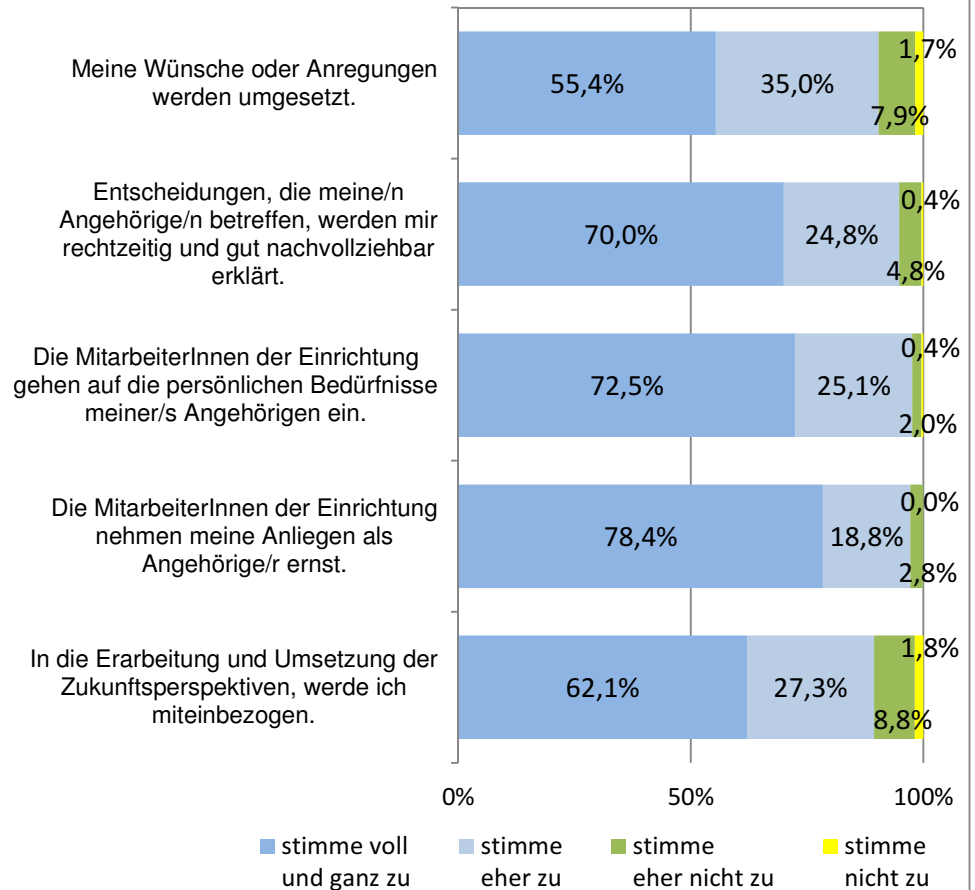
Im Jahr 2013 hat die Lebenshilfe Vorarlberg über 1.000 Angehörige von Menschen mit Behinderungen zu ihrer Meinung über die Arbeit der Lebenshilfe befragt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn die Rückmeldungen waren sehr positiv.

„Wir hatten einen hohen Rücklauf an ausgefüllten Fragebögen und haben dabei sehr viele interessante Informationen erhalten“, fasst Michael Mössinger vom Qualitätsmanagement der Lebenshilfe Vorarlberg die Ergebnisse zusammen. Die Befragung wird alle drei Jahre durchgeführt, die nächste folgt daher 2016.

„Dankbar für konstruktive Kritik“

Auch Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner ist zufrieden mit dem Resultat der Befragung: „Der regelmäßige Austausch mit den Angehörigen ist uns ein großes Anliegen. Wir sind immer dankbar für konstruktive Kritik. Obwohl die diesjährige Befragung so positiv ausgefallen ist, werden wir uns natürlich die einzelnen offenen Fragen und Kritikpunkte genau anschauen, um unsere Dienstleistungen noch weiter zu verbessern.“

Hohe Zustimmung bei der Angehörigenbefragung



Quelle: Auszug aus der Angehörigenbefragung der Lebenshilfe Vorarlberg, n= 265, Sommer 2013

BURKIS WELT



„Mitanand tuat guat“: Vom Weihnachtselch zum Jakobsweg

Die Lebensqualität in Hard erhöhen – so lautet das gemeinsame Ziel der Lebenshilfe Hard/Rheindelta und der örtlichen Raiffeisenbank. Von der Kooperation profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern alle Bürgerinnen und Bürger in der Bodensee-Gemeinde.

Bereits seit mehreren Jahren sorgt das Team der Werkstätte Hard für die Weihnachtsdekoration in der Raiffeisenbank am Bodensee. Heuer ließen sich die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas ganz Besonderes einfall-



Auf dem Jakobsweg in Niederösterreich wurden an drei Tagen insgesamt 20 Kilometer zurückgelegt.

en. „Wir haben im Herbst rund 20 Elche aus Holz hergestellt. Die Größten sind bis zu einem Meter hoch“, sagt Andrea Frieb, Leiterin der Werkstätte Hard. In der Raiffeisenbank-Filiale sorgen die nordischen Tiere nun inmitten einer weihnachtlichen Deko für festliche Stimmung bei den Besucherinnen und Besuchern.

Auf den Spuren des Jakobsweges

Im Gegenzug für die Weihnachtsdekoration unterstützt die Raiffeisenbank das Team der Werkstätte Hard regelmäßig bei diversen Aktivitäten. Zuletzt mit einem Reisekassa-Zuschuss bei der Aktivwoche in Niederösterreich. Dabei wurde erfolgreich die Idee umgesetzt, Teile des österreichischen Jakobsweges zu absolvieren. Die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legten zu Fuß in drei Tagesetappen rund 20 Kilometer zurück. „In Bezug auf Wetter, Unterbringung, Absolvierung der geplanten Tagesetappen und Stimmung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind alle Erwartungen in Erfüllung gegangen. An einem Tag sind wir quasi zur Motivation mit dem Schiff auf der Donau von Melk nach Krems und retour gefahren, um die erwanderten Tagesetappen auch von der Donau aus zu sehen“, resümiert Werkstätten-Stellvertreter Gerhard Raudaschl zufrieden. Auf Einladung der Raiffeisenbank berichtete er Ende November zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Reise den Bankangestellten von den Erlebnissen in dieser Aktivwoche. „Sie waren alle ganz begeistert, welche großartige Erfahrungen sie uns mit ihrer Unterstützung ermöglicht haben“, so Gerhard Raudaschl.

Beitrag zum Umweltschutz

Ein weiterer Schritt hin zu mehr Sozialraumorientierung in Hard ist der Beitrag der Werkstätte Hard bei der Altpapierverwertung. Einmal pro Monat macht sich das Team auf, um in zahlreichen Haushalten das gesammelte Altpapier



Das Werkstätten-Team fertigte rund 20 Holz-elche für die Weihnachtsdekoration in der Raiffeisenbank.

abzuholen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hard, welche eine Großmulde für das Altpapier bereitstellt. „Auch die Raiffeisenbank gehört schon seit langem zu unseren Kundinnen und Kunden, die dem Einsatz unserer beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Bewunderung zollen“, berichtet Gerhard Raudaschl. Bei diesen regelmäßigen Kontakten werden auch Ideen und Vorstellungen bezüglich einer weiteren Zusammenarbeit angesprochen und meist auch umgesetzt.

Landhaus wurde zum Brockenhaus

Was ist eigentlich ein Brockenhaus? Die Antwort auf diese Frage erhielten Anfang Oktober 2013 die Besucherinnen und Besucher im Bregenzer Landhaus.

Auf rund 36 Quadratmetern präsentierte die Lebenshilfe Vorarlberg im Landhaus-Foyer ein „Mini-Brockenhaus“ mit gebrauchten Möbeln, „bsundrigem“ Geschirr und anderen Fundstücken aus den Brockenhäusern in Sulz und Lochau. Die beiden Brockenhäuser sind Sprungbrett zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen.

Großer Andrang

Eröffnet wurde die Ausstellung, die drei Wochen lang im Gebäude der Vorarlberger Landesregierung zu sehen war, von Gesundheitslandesrat Christian Bernhard. Unter den Gästen befanden sich neben zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Politik sowie der Landesverwaltung auch viele Menschen mit Behinderungen, ebenso wie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Brockenhäuser.

Brücke zur Inklusion

Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner bedankte sich beim Land



Das „Mini-Brockenhaus“ im Landhaus gab einen Einblick in die beiden Fundgruben der Lebenshilfe.

Vorarlberg für die Möglichkeit, diese Ausstellung an einem dermaßen prominenten Ort veranstalten zu dürfen: „Für uns ist es eine großartige Gelegenheit, der Bevölkerung zu zeigen, was in unseren Brockenhäusern alles gemacht wird. In erster Linie sind es Fundgruben mit einem besonderen Flair, aber wir schlagen dort auch viele Brücken für Menschen mit Behinderungen. Brücken in die Gesellschaft, damit die Inklusion stetig vorangetrieben wird – also die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen.“



Großer Andrang bei der Ausstellungseröffnung.

Positive Entwicklung

Die Entwicklung der Brockenhäuser seit ihrer Gründung kann sich sehen lassen. „Was vor elf Jahren als Second-Hand-Idee angefangen hat, ist heute ein moderner Arbeits- und Ausbildungsplatz für Menschen mit Behinderungen“, ergänzte Robert Allgäuer, Geschäftsbereichsleiter Betriebe bei der Lebenshilfe Vorarlberg. „Derzeit begleiten wir an unseren beiden Standorten 25 Menschen mit Behinderungen, haben eine Kundenfrequenz von rund 142.000 Kundinnen und Kunden pro Jahr und bilden damit eine wichtige Brücke in den Sozialraum.“



Robert Allgäuer, LAbg. Vahide Aydin, Michaela Wagner und Landesrat Christian Bernhard (v.l.n.r.).

Kontakt & Information

Robert Allgäuer
 GBL Betriebe
 Gartenstraße 2
 6840 Götzis
 Tel.: 05523 506-10060
 E-Mail: betriebe@lhv.or.at
 www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Urlaubsbetreuung bei der Lebenshilfe

Der Winter steht vor der Tür und mit ihm das Skivergnügen auf den heimischen Pisten. Aber für Angehörige von Menschen mit Behinderungen sind mit einer Urlaubsreise in die Berge oft organisatorische Herausforderungen verbunden. Wer kümmert sich tagsüber um die autistische Tochter? Oder wo wird der im Rollstuhl sitzende Sohn versorgt, während die Eltern eine Wanderung machen? Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet daher in ausgewählten Werkstätten eine Urlaubsbetreuung an.

In der Werkstätte Kleinwalsertal in Riezern hat die Urlaubsbetreuung bereits Tradition. „Früher hatten wir nur einen einzigen Gast, aber mittlerweile hat sich daraus eine Gruppe von sieben Personen entwickelt“, sagt Werkstät-



Jan Hoffmann aus Deutschland war schon oft Urlaubsgast in der Werkstätte Kleinwalsertal.

ten-Leiterin Ella Karg. Wochentags von 8.00 bis 18.00 Uhr begleitet sie gemeinsam mit ihren geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Gäste – Verpflegung mit Jause, Mittagessen und Getränke inklusive.

Lebensqualität gewinnen

Nicht für alle Angehörigen, welche diesen Service in Anspruch nehmen, ist es eine leichte Entscheidung. „Am Anfang braucht es immer ein wenig Überwindung. Aber danach erzählen uns die Angehörigen begeistert, wie viel Lebensqualität sie durch unsere Urlaubsbetreuung gewonnen haben. Denn diese ermöglicht es ihnen, gemeinsam mit allen Familienmitgliedern einen schönen Urlaub zu verbringen“, so Ella Karg. Neben der Werkstätte Kleinwalsertal bietet auch die Werkstätten in Bezau eine Urlaubsbetreuung für Menschen mit Behinderungen an.

Kontakt & Information

Andreas Bartl
GBL Arbeiten & Beschäftigen
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10100
E-Mail: arbeiten@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Factbox zum Thema

Während des Urlaubs bietet die Lebenshilfe Vorarlberg in den **Werkstätten Kleinwalsertal und Bezau** folgende Dienstleistungen an:

- stundenweise **professionelle Betreuung** durch geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- **Hol- und Bringdienst** gegen Bezahlung in rollstuhlgerechtem Fahrzeug möglich.
- Der Preis für die Begleitung pro Stunde beträgt **Euro 14,41** (inkl. MwSt.) mit Mittagessen, Pausenjause und Getränke
- **Öffnungszeiten** der Werkstätten: Mo - Fr von 8.00 bis 18.00 Uhr
- **Geschlossen** ist an Wochenenden, Feiertagen sowie vom 24.12.2013 bis 3.1.2014 (Weihnachten) und 14.4. bis 18.4.2014 (Karwoche)
- **Wichtig: frühzeitige Buchung!**

Kurz notiert

■ Erfahrungsaustausch mit Südtiroler Förderwerkstätte

Eine fünfköpfige Delegation der Lebenshilfe Vorarlberg hat Anfang September 2013 im Südtirol die Fördertagesstätte Brixen besucht. Dort wird nach dem Affolter-Modell gearbeitet, welches künftig auch in den Lebenshilfe-Werkstätten zum Einsatz kommen soll. Beim Affolter-Modell geht es darum, dass Menschen mit Behinderungen gezielt in den Kontakt mit ihrer Umwelt treten. Ziel ist es, damit die Lebensqualität der betreuten Personen zu verbessern.

■ Jeden Montag: TAMILISCHES Essen im Lockerhuus

Chandrakumar Thiyagarajah kommt aus Sri Lanka und hat dort eine Ausbildung zum Koch erhalten. Der Mitarbeiter der Werkstätte Lustenau-Lorettoweg kocht nach der traditionellen tamilischen Küche. Gemeinsam mit Maria Rodewald bietet er seine Gerichte jeden Montag im Lockerhuus in Götzis an. Der Preis für das Tagesmenü beträgt 10,- Euro, Anmeldungen können bis Montagmorgen telefonisch bei Maria Rodewald (0650 2000280) abgegeben werden.



Jeden Montag stehen im Götzner Lockerhuus Gemüse- und Fleischcurries stehen zur Auswahl.

„Wolffischle“: das sozial gestrickte Maturaprojekt

Stricken verbindet die Menschen – dieser Leitsatz steht im Mittelpunkt eines ambitionierten Maturaprojektes von vier Schülerinnen und Schülern der HAK Bregenz. Gemeinsam mit der Lebenshilfe Vorarlberg haben sie Schals aus Wolle entworfen und gestrickt. Seit November 2013 sind die flauschig weichen Schals unter der Marke „Wolffischle“ im Handel erhältlich. Der Verkaufserlös kommt der Lebenshilfe und damit Menschen mit Behinderungen zugute.

Ein halbes Jahr lang haben Katharina Jank, Stephanie Bischof, Anna Forster und Sandro Bischof das Maturaprojekt geplant und umgesetzt. Die Aufgabenstellung war, ein Produkt von der Entstehung bis zur Vermarktung zu begleiten. „Wir haben uns für einen hochwertigen, handgestrickten Schlauchschal entschieden, der von Menschen mit und ohne Behinderungen gestrickt wird. Entscheidend war für uns, Theorie und Praxis zu verbinden, indem wir die Schals auch tatsächlich herstellen. Zudem freuen wir uns, dass Menschen mit Behinderungen bei unserem Projekt nicht nur passive Begünstigte sind, sondern auch aktiv bei der Produktion mitgeholfen haben“, fasst Stephanie Bischof die Grundidee von „Wolffischle“ zusammen.

Stricken für den guten Zweck

Neben zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern unterstützten auch



Menschen mit und ohne Behinderungen strickten gemeinsam an den flauschigen „Wolffischle“-Schals.



Menschen mit Behinderungen das Maturaprojekt. In den Werkstätten in Bezau, Langenegg, Götzis, Batschuns, Wolfurt und Hard wurden fleißig Schals gestrickt. Jenen Personen, die nicht stricken konnten, hat es Anna Forster mit einer speziellen Strickhilfe – einer sogenannten „Strickliesel“ – beigebracht. „Wir wollten es allen Interessierten ermöglichen, an dem Projekt teilzunehmen. Das gemeinsame Stricken hat echt großen Spaß gemacht“, beschreibt Anna Forster ihre Erfahrungen. Bislang haben 24 Strickerinnen und Stricker rund 80 Schals produziert, von denen jeder eine Länge von 120 Zentimetern und eine Breite von 25 Zentimetern hat. „Ein besonderer Dank gilt auch unserem Sponsor, der Firma

Schoeller-Wolle in Bregenz, die uns für das Projekt 240 Knäuel mit besonders weicher Merino- und Alpaka-Wolle kostenlos zur Verfügung gestellt hat“, betont Sandro Bischof.

Nachhaltiges Projekt

Im November gelangten die „Wolffischle“-Schals bei den Weihnachtsausstellungen in den Brockenhäusern und lebens.ART-Geschäften der Lebenshilfe Vorarlberg erstmals in den Handel. Ende März des kommenden Jahres präsentieren die Schülerinnen und Schüler dann ihr Projekt bei der Matura. Das Ende von „Wolffischle“ ist dies jedoch keinesfalls, sagt Katharina Jank: „Für uns ist es ganz wichtig, dass wir ein nachhaltiges Produkt geschaffen haben. Denn auch in Zukunft werden in der Lebenshilfe ‚Wolffischle‘-Schals gestrickt und verkauft. Wir wünschen uns, dass viele Schulklassen sich für solche Projekte engagieren.“



Soziales Maturaprojekt: Stephanie Bischof, Anna Forster, Sandro Bischof und Katharina Jank (v.l.n.r.).

Doppeltes Männer-Duo siegt bei Sunnahof-Wahlen

Nicht nur Österreich hat eine große Wahl hinter sich, sondern auch der Sunnahof. Mitte September 2013 wurden am Biohof der Lebenshilfe Vorarlberg Dominic Nicolussi und Marc Haider zu den neuen Hofsprechern gewählt. Die Wahl der Selbstvertreter, welche die Anliegen der Sunnahof-Beschäftigten auf landesweiter Ebene vertreten werden, fiel auf Richard Nägele und Uwe Bruckner.

Die Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen in eigener Sache wird am Sunnahof groß geschrieben. Insgesamt waren 57 beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahlberechtigt. Sogar eine Stimmenabgabe per Briefwahl war möglich. Bereits im Juni hatte es am Sunnahof Vorwahlen gegeben, bei denen aus zwölf Frauen und Männern schlussendlich sechs Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt der Hofsprecherin bzw. des Hofsprechers ausgewählt wurden. „Die Hofsprecherinnen und Hofsprecher sind für sämtliche Anliegen verantwortlich, die den Sunnahof direkt betreffen. Zum Beispiel, wenn es Probleme im Team gibt oder wenn es eine Hofversammlung zu planen gilt. Außerdem haben sie Mitspracherecht im Leitergremium und somit auch an der Weiterentwicklung des Sunnahofs“, erklärt Judith Zankl, die als Leiterin der Sozialpädagogik die Wahl am Sunnahof organisierte.

Hofsprecher: Duo im Gleichschritt

Mit Dominic Nicolussi und Marc Haider setzten sich am Ende zwei Kandidaten mit exakt gleich vielen Stimmen durch. „Ich freue mich sehr über dieses Ergebnis. Vielen Dank an alle, die mich gewählt haben“, jubelte Dominic Nicolussi nach der Wahl, deren Vorsitz dankenswerterweise Helmut Lampert, Bürgermeister von Göfis, übernahm. Auch Sunnahof-Geschäftsführer Thomas Lampert sowie die Leiterinnen Amrei Bitschnau und Sabine Leib stellten sicher, dass bei der Wahl alles korrekt



Hofsprecher Dominic Nicolussi mit den beiden Selbstvertretern Richard Nägele und Uwe Bruckner (v.l.n.r.).

abliefe. „Die Wahl ist für den gesamten Sunnahof immer ein großes Ereignis. Ein herzliches Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben. Und natürlich Gratulation den neuen Hofsprechern und Selbstvertretern“, sagte Thomas Lampert.

Erstmals Selbstvertreter-Wahl

Bei der diesjährigen Wahl wurden mit Richard Nägele und Uwe Bruckner erstmals auch zwei neue Selbstvertreter gewählt. „Während die Hofsprecher für den Sunnahof verantwortlich sind, werden sich die Selbstvertreter für die Interessen und Anliegen der Sunnahof-Beschäftigten im Beirat Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg einsetzen“, so Judith Zankl zum Unterschied zwischen den beiden Funktionen. Richard Nägele, der bereits in den ver-

gangenen Jahren als (nichtgewählter) Selbstvertreter tätig war, freut sich auf die künftige Herausforderung ebenso wie Uwe Bruckner, für den die Ausübung dieses Amtes eine Premiere ist.

■ Kontakt & Information

Thomas Lampert
GF Sunnahof
Tufers 33
6811 Göfis
Tel.: 05522 70444
E-Mail: sunnahof@lhv.or.at
www.sunnahof.or.at

Sunnahof-Christbaumverkauf

Am 13. Dezember 2013 startet der traditionelle Verkauf der Sunnahof-Christbäume. Die Verkaufszeiten am Sunnahof Tufers lauten:

13.12. 9.00 – 18.00 Uhr
14.12. 9.00 – 17.00 Uhr
16. bis 20.12. 9.00 – 18.00 Uhr
21.12. 9.00 – 17.00 Uhr

Außerdem findet auch ein Verkauf am Holz-Hof der Agrargemeinschaft Rankweil statt:

19. und 20.12. 9.00 – 17.00 Uhr
21.12. 9.00 – 12.00 Uhr



Am Sunnahof wurden fleißig Stimmen abgegeben.

Tango en punta: Berührende Premiere in Bregenz

Nach Monaten der Vorbereitung und des Trainings war es endlich so weit: Vom 6. bis 8. September 2013 fand in Bregenz das Tangofestival „Tango en Punta“ erstmalig in Europa statt. Drei Tage lang war das Festspielhaus ein Ort der inklusiven Begegnungen gepaart mit rhythmischer Musik und natürlich leidenschaftlichen Tangotänzen.

Bereits zweimal organisierte der Verein „TINKERS“ ein derartiges Festival in Uruguay, nun folgte die Europa-Premiere in Österreich. Zur Vorbereitung auf dieses besondere Ereignis veranstalteten Andrea Seewald und Matías Haber von TINKERS in Kooperation mit der Lebenshilfe Vorarlberg verschiedene Tango-Workshops für Menschen mit Behinderungen. Die Impressionen aus diesen und weiteren, internationalen Workshops wurden im Rahmen einer



Menschen mit und ohne Behinderungen machten das Tango-Festival zu einem besonderen Erlebnis.

Fotoausstellung während des dreitägigen Festivals präsentiert. Die englische Fotografin Ishka Michocka hielt berührende Momente bei der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen fest.

Inklusive Tänze

Im Mittelpunkt von „Tango en punta“ standen natürlich Tanz und Musik. Neben den angebotenen Workshops für Menschen mit und ohne Behinderungen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den abendlichen klassischen Milongas und den inklusiven In-Milongas das Gelernte gemeinsam mit

internationalen Profis und Stars aus der Tangoszene umsetzen. Zu den besonderen Highlights zählen das beeindruckende Tangokonzert von Ariel Ardit sowie die bewegende „In-Tango Gala“, bei der vor allem Menschen mit Behinderungen ihr Können unter Beweis stellten. Das nächste „Tango en Punta“-Festival ist bereits in Planung und wird vom 18. bis zum 21. September 2014 erneut im Festspielhaus Bregenz stattfinden.



„Tango en punta“ wird auch 2014 stattfinden.

Sonder-MiLe in leichter Sprache: Überwältigendes Echo

Die Sonderausgabe von „Miteinander Leben“ (Nr.3/2013) in leichter Sprache war ein echter Hit. Zahlreiche Gratulationen von begeisterten Leserinnen und Lesern waren die Folge.

„Anina und ihre Freundin Elke freuen sich sehr über die neue MiLe, die sie beide durchschmökern und – falls etwas nicht verstanden wird – gegensei-

tig erklären. Bis jetzt waren es eher die Bilder, die sie angeschaut haben. Endlich gibt es eine Zeitung, die auch sie lesen und vor allem verstehen können“, berichtet zum Beispiel Gabriela Meusburger, Obfrau der AG Down-Syndrom. Die Lebenshilfe Vorarlberg hat sich daher entschlossen, auch in Zukunft jedes Jahr eine Ausgabe komplett in leichter Sprache zu veröffentlichen.



Elke Slabschi und Anina Meusburger konnten die MiLe in leichter Sprache gar nicht mehr weglegen.

Die Lebenshilfe im Weihnachtsfieber



Brockenhaus Vorderland



lebens.ART Feldkirch



Loackerhuus



Werkstätte Götzis



Werkstätte Hohenems



Brockenhaus Leiblachtal

Neue Kantine.L in der HTL Rankweil

Die Kantine.L ist ein „bsundriges“ Projekt der Lebenshilfe Vorarlberg, bei dem Menschen mit und ohne Behinderungen gastronomische Dienstleistungen erbringen und gemeinsam ihre Gäste verwöhnen. Unter den elf Schulkantinen ist seit kurzem auch die HTL Rankweil.

Der Beginn des neuen Schuljahres Anfang September war auch der Startschuss für den neuesten Kantine.L-Standort. Das achtköpfige Gastro-Team, bestehend aus vier Mitarbeiterinnen und vier Menschen mit Behinderungen, versorgt täglich 900 Schülerinnen und Schüler sowie 120 Lehrerinnen und Lehrer. Es kommt daher in der Schulkantine täglich zu tausenden potentiellen Begegnungspunkten.

„Frisch.Regional.Inklusiv“

Die abwechslungsreichen Mittagsmenüs und Snacks werden in den Schulkantinen jeden Tag frisch zubereitet. „Um diese Frische zu gewährleisten, führen wir genaue Qualitätskontrollen durch und verwenden bevorzugt regionale Produkte, die mehrmals pro Woche frisch eingekauft werden“, betont Georg Eberharter, der bei der Lebenshilfe für die Leitung der Kantine.L verantwortlich zeichnet. Außerdem schafft die Kantine.L täglich wertvolle Begegnungen und leistet somit einen wichtigen Beitrag für die Inklusion – die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in sämtlichen Lebensbereichen.

Neunfach ausgezeichnet

In den Schulkantinen wird auch ein großer Wert auf den Beitrag zu einer gesunden Ernährung der Schülerinnen und Schüler gelegt. Das Gesundheitsministerium zeichnete 2013 gleich acht Standorte der Kantine.L für ihr ausgewogenes Schulbuffet aus. Die HTL Rankweil kam im November als neunter ausgezeichnetster Standort dazu. Frisch, regional und inklusiv: Auf diese Weise



„Mitand schmeckt's einfach besser“: Bei der Schulkantine in der HTL Rankweil herrscht reger Betrieb.

verpflegt die Kantine.L der Lebenshilfe Vorarlberg pro Tag tausende Gäste im ganzen Land – mit frischen Produkten aus der Region, mit herzlichem Service und mit einem sozialen und pädagogischen Auftrag für die Gesellschaft. Denn: „Mitand schmeckt's einfach besser!“

■ Kontakt & Information

Georg Eberharter
Kantine.L
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10061
E-Mail: betriebe@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Philipp Bonadimann
Vorarlbergs „Behindertensportler
des Jahres“

Menschen brauchen Menschen heißt für mich...

„ ... Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Solidarität gegenüber deinen Mitmenschen entgegenbringen. Das Leben gibt dir das zurück, was du ihm gibst. Junge Menschen sollten alten Menschen helfen. Gesunde Menschen sollten kranken Menschen helfen. Der Mensch ist ein Individuum, aber kein Einzelgänger – Menschen brauchen Menschen, um sich über Erfahrungen, Gefühle, Meinungen etc. auszutauschen. Der Mensch braucht es, Menschen zu bewundern, Gefühle zu entwickeln, Neid, Hass, Liebe, Respekt, Wertschätzung – dafür brauchen Menschen Menschen, denn nur so entwickelt sich die Gesellschaft.“

Die Arbeit hat sich gelohnt: ÜAZ Hohenems feiert neues Zuhause

Das Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Hohenems ist das beste Beispiel dafür, was alles möglich ist, wenn Ausbilder und Lehrlinge bei einem Umbau tatkräftig mithelfen. Acht Monate lang sanierten und renovierten sie nämlich gemeinsam ihren neuen Standort im Industriegebiet Hejomahd. Im September 2013 fand die feierliche Eröffnung statt.

Stolz präsentierten ÜAZ-Leiter Markus Fleisch und der Geschäftsführer des Ausbildungszentrum Vorarlberg (AZV), Armin Hotz, den geladenen Gästen die neuen Räumlichkeiten im ehemaligen WEHO-Areal. „Wir haben hier ein fantastisches Team, das in den vergangenen Monaten Großes geleistet hat. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken“, so Markus



Stolz präsentierten die ÜAZ-Lehrlinge ihren neuen Standort im Hohenemser Industriegebiet Hejomahd.



Der Publikumsandrang bei der Eröffnung war groß.

Fleisch. Zusammen mit ihren Ausbildern gaben die Lehrlinge aus den Bereichen Tischlerei und Malerei dem Publikum einen faszinierenden Einblick in die oft mühevollen Umbauarbeiten. „Es war eine sehr staubige und anstrengende Arbeit, aber es hat sich gelohnt“, erzählte Daniela Metzler, Tischlereilehrling im ersten Lehrjahr.

Viel Lob für ÜAZ

Neben hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft kamen auch zahlreiche Partner und Freunde des ÜAZ Hohenems zur Feier. Alle Gäste waren sich einig, dass sowohl den Lehrlingen als auch den

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein großes Lob für die Umbauarbeiten gebührt. Landesrätin Greti Schmid überbrachte die Glückwünsche des Landes und betonte die Wichtigkeit von Überbetrieblichen Ausbildungszentren für die Jugendausbildung in Vorarlberg.

„Tag der offenen Tür“

Rund 450 Besucherinnen und Besucher nutzten am Tag nach der offiziellen Eröffnung die Gelegenheit, den neuen ÜAZ-Standort zu besichtigen und sich dabei die Arbeitsabläufe von den Lehrlingen aus den Bereichen Tischlerei und Malerei erklären zu lassen. Die Lehrlinge führten die Besucherinnen und Besucher in Gruppen durch die Räumlichkeiten und präsentierten voller Stolz ihr neues Zuhause.

45 Jugendliche in Ausbildung

Das ÜAZ Hohenems gehört zum Ausbildungszentrum Vorarlberg und bietet derzeit 45 Jugendlichen, die trotz intensiver Suche nach einer Lehrstelle erfolglos geblieben sind, eine Lehre in den Bereichen Tischlerei und Malerei an.

Die Kosten für das ÜAZ Hohenems werden neben den Eigenerlösen von den beiden Fördergebern Arbeitsmarktservice (87,5 %) und Land Vorarlberg (12,5 %) getragen, wobei das Land Vorarlberg auch sämtliche Investitionen in die Ausstattung übernimmt.

■ Kontakt & Information

Armin Hotz
GF AZV
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10401
E-Mail: azv@lhv.or.at
www.ausbildungszentrum-vorarlberg.at



Die Lehrlinge haben beim Umbau selbst angepackt.



Erfolgreiche Lehrabschlüsse im ÜAZ Rankweil

Das Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) Rankweil hat derzeit allen Grund zur Freude. Die diesjährige Lehrabschlussprüfung konnten nämlich 13 von 14 angehenden Metallbearbeitungslehrlingen positiv absolvieren. „Wir sind sehr stolz auf die Leistungen unserer Lehrlinge. Für uns als Ausbilder gibt es kein schöneres Ereignis, als zu sehen, dass sich die Jugendlichen selbst für ihren Fleiß belohnen“, freut sich ÜAZ-Leiter Manfred Gollob. Übrigens: Das Ausbildungszentrum Vorarlberg ist der drittgrößte Lehrlingsausbilder des Landes.

Hotel Viktor erneut „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“

Das Hotel Viktor hat im November 2013 erneut das Qualitätsprädikat „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“ erhalten. Somit wurde das Ausbildungshotel bereits zum vierten Mal in Folge vom Land Vorarlberg, der Wirtschaftskammer und der Arbeiterkammer für seine hervorragende Lehrlingsausbildung gewürdigt.



Bereits zum vierten Mal in Folge darf sich das Hotel Viktor über die Auszeichnung freuen.

Neu: Lagerboxen im ÜAZ Hohenems

Seit diesem Sommer ist das Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) Hohenems im Industriegebiet Hejomaht untergebracht. Da der neue Standort über jede Menge Platz verfügt, stellt das ÜAZ Hohenems ab sofort Lagermöglichkeiten für Firmen oder Privatpersonen zur Verfügung. Dazu wurde sogar eine eigene „Lagerbox“ aus Holz angefertigt, welche nun von Kundinnen und Kunden gemietet werden kann.



Die ÜAZ-Lagerboxen kosten 60,- Euro pro Monat.

Die verschließbare Lagerbox ist aus massivem Fichtenholz. Sie verfügt über eine Grundfläche von vier Quadratmetern und ein Fassungsvermögen von siebeneinhalb Kubikmetern. Gegenstände mit einem Gesamtgewicht von bis zu 800 Kilogramm können in der Box untergebracht werden, die auch mit Regalen ausgestattet werden kann. „Der Preis beträgt 60,- Euro pro Monat bei einer Mietdauer von mindestens einem halben Jahr“, erklärt ÜAZ-Leiter Markus Fleisch. Während der Betriebs-

zeiten im ÜAZ Hohenems (Mo-Do: 7.30 – 12.00 Uhr und 12.45 – 17.00 Uhr; Fr: 7.30 – 16.30 Uhr) ist die Lagerbox jederzeit zugänglich, an Wochenenden oder Abenden nach Absprache.

■ Kontakt & Information

Markus Fleisch
 ÜAZ Hohenems
 Hejomaht 2
 6845 Hohenems
 Tel.: 05523 506-19420
 E-Mail: ueaz.hohenems@lhv.or.at
 www.ausbildungszentrum-vorarlberg.at

Neue Obfrau im Kleinwalsertal, Obmannwechsel auch in Dornbirn

Gleich zwei neue Obleute darf die Lebenshilfe Vorarlberg seit kurzem in ihren Reihen begrüßen. Sowohl in der Region Kleinwalsertal als auch in Dornbirn kam es nämlich zu Führungswechseln.

Nach über zwölf Jahren gab Edda Matt heuer ihr Amt als Obfrau der Lebenshilfe Kleinwalsertal ab. Mitte September 2013 fand in Riezlern die Übergabe an ihre Nachfolgerin, Helene Fritz, statt.

Gratulationen bei der Übergabe

Im Beisein von Angehörigen, Sachwaltern und Mitgliedern des Regionalteams wurde der Obfrau-Wechsel feierlich vollzogen. Unter den Gratulantinnen und Gratulanten waren neben Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner auch Bürgermeister Andreas Haid sowie Gemeindevorstand Elmar Lingg. Während Edda Matt zahlreiche Dankesworte für ihre langjährige Arbeit als Obfrau erhielt, betonte Helene Fritz,



Gerhard Huber (links) folgt ab Jänner 2014 Michael Walter als Obmann der Lebenshilfe Dornbirn nach.

dass sie sich sehr auf das neue Amt freue. Zur Unterstützung bleibt ihr Edda Matt als stellvertretende Obfrau erhalten.

Dornbirn: Neuer Obmann ab 2014

In Dornbirn steht der offizielle Obmannwechsel noch bevor. Ab Jänner 2014 wird Gerhard Huber jenes Amt über-



Obfrau Helene Fritz mit ihrer Vorgängerin Edda Matt und Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner.

nehmen, das Michael Walter in den vergangenen beiden Jahren ausgeführt hat. Gerhard Huber kennt die Lebenshilfe bereits bestens, denn er ist schon seit langer Zeit bei der Organisation des Stundenlaufs in der Messestadt behilflich. „Ich freue mich sehr, dass es uns in beiden Regionen gelungen ist, engagierte Personen für unsere Sache zu

gewinnen. Ich bin mir sicher, dass sowohl Helene Fritz im Kleinwalsertal als auch Gerhard Huber in Dornbirn viel Positives für Menschen mit Behinderungen bewegen werden. Ich wünsche daher beiden einen guten Start in ihre neuen Aufgaben“, freut sich Michaela Wagner.



Andreas Mager
Bandmitglied von „The Monroes“

Menschen brauchen Menschen heißt für mich:

„Jeder kommt irgendwann mal in die Situation, in der er Hilfe braucht - mal mehr mal weniger. Und genau dann braucht man Menschen, die für einen da sind und einen im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.“

Markus Wolfahrt rockt die Bühne beim 2. Benefizkonzert

Zum bereits zweiten Mal gab Markus Wolfahrt am 27. Oktober 2013 ein Benefizkonzert für die Lebenshilfe Vorarlberg. Im ausverkauften Leiblachtsaal in Hörbranz legte der ehemalige Frontmann der „Klostertaler“ einen umjubelten Auftritt hin. 300 tobende Fans mit und ohne Behinderungen machten die Veranstaltung zu einem großartigen Erlebnis. Das Konzert brachte der Hörbranzner Werkstätte Ecopark einen Erlös von über 4.500,- Euro.



Ex-„Klostertaler“ Markus Wolfahrt sang auf der Bühne inmitten seiner Fans (links). Auch die deutsche Band „Mixed Pickles“ gab ihr Können zum Besten.

NACHRUFE



**Ewald
Bugelnig**
(22.09.1953 -
30.09.2013)

Ewald arbeitete seit 1969 in der Lebenshilfe. Er war viele Jahre ein fleißiger Heimarbeiter. Außerdem unterstützte uns Ewald in der Außengruppe beim Abfüllen von Dinkelkissen. Zu seinen Lieblingsaufgaben zählten Verpackungsarbeiten, sowie das Mülltrennen und -sortieren. Auch wenn deine „Plätzle“, dein Stehtisch, dein Sofa und der Aschenbecher im Hof jetzt leer sind, werden sie uns doch immer an dich erinnern. Wir vermissen dich!

*Deine Freunde und KollegInnen der
Werkstätte Dornbim-Bildgasse
und der Obmann der Lebenshilfe Dornbim*



**Florian
Burtscher**
(30.11.1988 -
10.08.2013)

Florians größter Wunsch nach Genesung konnte nicht in Erfüllung gehen. Trotz fortschreitender schwerer Krankheit hat er mit seinem fröhlichen und geselligen Wesen einen großen Beitrag geleistet, den Sunnahof zu einem „sunnigen Ort“ zu machen. Florian, Dein Lachen fehlt uns, Du hinterlässt eine große Lücke bei uns am Hof. Aus unserem Leben bist Du gegangen, in unseren Herzen bleibst Du. Wir sind dankbar für die schönen gemeinsamen Stunden mit Dir.

*Deine Freunde und BegleiterInnen vom
Sunnahof und der Lebenshilfe Vorarlberg
sowie die Obfrau der Lebenshilfe Walgau*



**Manfred
Breuß**
(29.04.1950 -
16.08.2013)

Unser Mitbewohner und Freund Manfred ist nach schwerer Krankheit verstorben. Durch sein stets lebenslustiges Gemüt bereicherte Manfred unser aller Leben. Wir danken Dir für die vielen schönen gemeinsamen Momente.

*Deine Freunde und MitarbeiterInnen der
Kleinwohnanlage Birkenwiese
und der Obmann der Lebenshilfe Dornbim*

Kunstkalender 2014

Der Kunstkalender ist ein österreichweites Gemeinschaftsprojekt der Lebenshilfe-Landesorganisationen. Mit unterschiedlichen Materialien und Techniken bringen Menschen mit Behinderungen ihre Sicht der Dinge, ihre Wünsche und Träume zu Papier. Im Oktober 2013 wurde der neue Kunstkalender verschickt.



„Das Gesicht“ von Herbert Manker (Werkstätte Aschbach, Lebenshilfe Niederösterreich) ist das Titelbild des aktuellen Lebenshilfe-Kunstkalenders.

Seit der ersten Ausgabe vor mehr als 30 Jahren ist die Auflage stetig gestiegen und beträgt mittlerweile rund 160.000 Exemplare. Die Spenden, die durch den Kalenderverkauf lukriert werden, tragen wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in Österreich bei.

Benefizauktion im Dorotheum

Anfang Dezember wurden die Originalbilder des aktuellen Kunstkalenders erstmals im renommierten Auktionshaus Dorotheum in Linz versteigert. Bei der Versteigerung kamen Werke unter den Hammer, die durch ihre künstlerische Vielfalt bestechen und zudem neue Sichtweisen auf die Welt eröffnen. Der Auktionserlös kommt den Künstlerinnen und Künstlern in den jeweiligen Bundesländern zugute.

■ Kontakt & Information

Reinhard Kopf
Fundraising
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10040
E-Mail: reinhard.kopf@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Fachhochschule spendet Computer für Lebenshilfe

Die Fachhochschule (FH) Vorarlberg hat der Lebenshilfe Vorarlberg eine beachtliche Warenspende zukommen lassen. Die Lebenshilfe erhält aus dem Gebrauchtbestand der FH rund 100 sogenannte „Wireless Access Points“ für drahtlose Internetverbindungen sowie acht Desktop-Computer inklusive Monitore. „Die Fachhochschule ist bereits seit Jahren ein wichtiger wissenschaftlicher Partner von uns. Dass wir nun auch noch diese großzügige Warenspende erhalten, ist umso erfreulicher“, bedankte sich Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner.



Freudige Gesichter bei der Spendenübergabe.

Sparkasse läuft für den guten Zweck

Jedes Jahr nehmen hunderte laufbegeisterte Menschen an den Stundenläufen der Lebenshilfe Vorarlberg in Dornbirn und Lustenau teil und stellen somit neben ihrer Fitness auch ihr soziales Engagement unter Beweis. So auch die Läuferinnen und Läufer der Dornbirner Sparkasse, welche die beiden Laufveranstaltungen schon seit jeher als Hauptsponsor unterstützt – heuer mit einem Betrag in Höhe von 6.100,- Euro.

Mit 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nahm die Dornbirner Sparkasse in diesem Jahr an den beiden Stunden-

läufen teil. Zusätzlich zu den erlaufenen Rundenbeträgen und dem Sponsoring-Beitrag erzielte die Sparkasse auch einen Erlös aus dem Verkauf von Sparefroh-Luftballons. Der Gesamtbetrag von 6.100,- Euro wurde am 24. Oktober 2013 in Dornbirn der Lebenshilfe überreicht. „Wir danken der Dornbirner Sparkasse von Herzen für dieses großartige soziale Engagement. Es ist schön zu sehen, dass sich das Unternehmen Jahr für Jahr für Menschen mit Behinderungen einsetzt“, bedankten sich Marketing-Leiter Thomas Nussbaumer und Stundenlauf-Organisatorin Christine Frick unisono bei der Übergabe.



Freuen sich gemeinsam über die Stundenlauf-Spende: die Maskottchen „Sparefroh“ und Burki.

lebens.ART Bregenz sorgt für kunstvollen Casino-Abend

Das von der Lebenshilfe Vorarlberg betriebene lebens.ART-Geschäft in Bregenz ist ein Ort, an dem Menschen mit Behinderungen ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Die dort entstandenen ausdrucksstarken Bilder sind derzeit im Casino Bregenz zu sehen. Lob und Anerkennung war den Künstlerinnen und Künstlern bereits bei der Vernissage am 14. November 2013 sicher. Zudem durfte sich die Lebenshilfe über eine großzügige Spende in Höhe von 4.000,- Euro freuen.



Das Casino Bregenz unterstützt die Arbeit der Lebenshilfe Vorarlberg mit einer Spende von 4.000,- Euro.

Im Casino-Restaurant „Falstaff“ zieren ganz besondere Bilder die Wände. Ob bunte Elefanten, filigran gezeichnete Frauenfiguren oder ein Fischmonarch – Menschen mit Behinderungen zeigen ihre Sicht der Welt und verblüffen mit einzigartigen Werken. Die Bilder sind noch bis Jahresende zu bewundern und stehen auch zum Verkauf.

Spende statt Weihnachtsgeschenke

Auch in diesem Jahr verzichteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des

Casino Bregenz auf Weihnachtsgeschenke und stellten stattdessen den gesparten Betrag der Lebenshilfe Vorarlberg zur Verfügung. Direktor Bernhard Moosbrugger überreichte die Spende in Höhe von 4.000,- Euro an Lebenshilfe-Vizepräsident Paul Margreitter sowie lebens.ART-Leiterin Irmgard Flatz und ihrem gesamten Team. „Wir danken dem Casino Bregenz von Herzen für diese fantastische Unterstützung. Sie ist ein

Beweis dafür, dass in einer Gesellschaft ‚mitanand‘ einfach mehr möglich ist“, so Paul Margreitter. Unter den begeisterten Besucherinnen und Besuchern der Vernissage waren unter anderem die Stadträte Judith Reichart und Michael Rauth, Fotograf Dietmar Wanko und Bürgermeister-Referent Philipp Schröckenfuchs. Das hauseigene Gastro-Team sorgte mit Punsch und Keksen für die Bewirtung der Gäste.

„Lebenshilfe-Rotzbremsen“ unterstützen den Movember

Eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebenshilfe Vorarlberg stellte sich heuer für die Charity-Aktion „Movember“ in den Dienst der guten Sache. Die Mitglieder ließen sich einen Monat lang Schnauzbärte wachsen, machten damit auf die Männergesundheit aufmerksam und sammelten zusätzlich Spenden in der Höhe von 800,- Euro.



Markus Tschegg, Michael Mössinger, Markus Stecher, Markus Zech, Ulrich Bündler, Andreas Feurstein, Kerstin Rehn, Martin Kopf und Reinhard Kopf (v.l.n.r.).

ANZEIGEN




49. Bregenzerwälder Bezirksmusikfest
26. - 29. Juni 2014
140 Jahre MV Bergesecho Langenegg

Ob jung, ob alt,
klin odr groß,
a dr Langenegg,
do ischt eatz los!

Bregenzerwälder Bezirksmusikfest
26. - 29. Juni 2014 in Langenegg

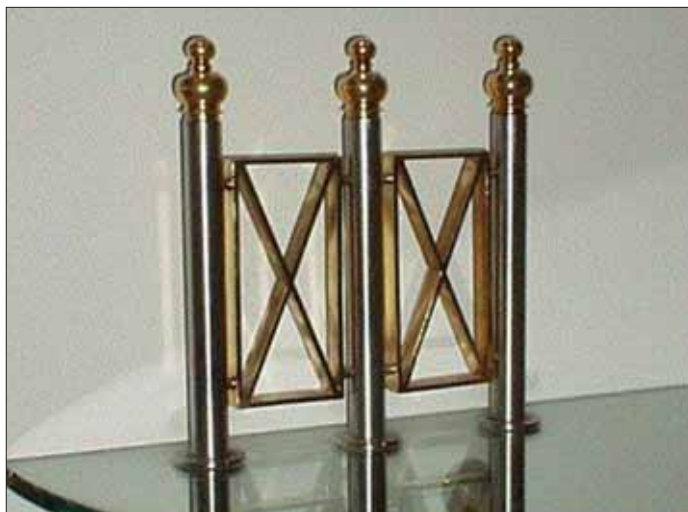
wald2014.at
info@wald2014.at
facebook.com/wald2014





Österreichische Kinderhilfe

P.S.K. 1.111.235



Kieber
METALLWERKSTÄTTE
A-6832 Röthis, Badstraße 8
Tel. 05522/44655, Fax DW-6
Mobil 0676/6184375
Mail: reinhard.kieber@vol.at
Internet: <http://www.kieber.at>



frau **WOLLE**
IM BROCKENHAUS

Margit Kieber
A-6832 Sulz, Müsinenstraße 53
Mobil: 0676 / 61 84 376
Tel.: 05522 / 41 168 32
Fax: 05522 / 44 655 6

E-Mail: margit.kieber@vol.at
Web: www.frau-wolle.at



Cartoons über Behinderungen

In der Rubrik „Pro & Contra“ geht es in dieser Ausgabe um das Thema „Witze über Menschen mit Behinderungen“. Einer, der sich mit diesem Thema bestens auskennt, ist der deutsche Cartoon-Zeichner Phil Hubbe. Selbst an Multipler Sklerose erkrankt, versteht er es wie kein anderer, auf humoristische Art und Weise mit Klischees und Rollenbildern von Menschen mit Behinderungen zu spielen. Sein aktuelles Buch trägt den Titel „Die Lizenz zum Parken“ und ist im Lappan-Verlag erschienen (ISBN: 978-3-8303-3338-8).

Film-Tipp: „Der Himmel über Berlin“

Hallo, ihr Weihnachtswichtel, ich bin es mal wieder, eure Lesefüchsin Melanie, die euch heuer statt einer Weihnachtsgeschichte einen guten Film empfiehlt, der auch zum Nachdenken anregt. Es ist aber kein Film aus Amerika und die vor dem Mauerbau Geborenen werden sich noch daran erinnern können, denn es ist ein Film aus Deutschland – unserem guten Nachbarstaat. Aber nun möchte ich euch nicht länger mit lauter Albernheiten aufhalten, sondern gleich zum Titel des Filmes kommen. Er heißt: „Der Himmel über Berlin“ und wurde von Wim Wenders gedreht. Nun zum Inhalt des Films: Was würdet ihr sagen wenn ihr wüsstet, dass eure Gedanken gehört und niedergeschrieben werden, denn das können nur die Engel machen und um die geht es in diesem Film. Einer von ihnen ist unzufrieden mit seinem himmlischen Leben und ist dazu noch in einen sterblichen Menschen verliebt. Er möchte selbst sterblich werden, um mit diesem Menschen sein Leben zu verbringen. Denn dieser Mensch ist eine wunderschöne Frau, die in einem Zirkus arbeitet, der pleite ist. Er hat aber auch einen guten Engelkumpel, der ihm davon abrät, aber auf diesen



„Der Himmel über Berlin“ von Regisseur Wim Wenders zählt zu den Klassikern des deutschen Kinos.

hört er nicht. Mehr wird leider nicht geraten, denn sonst wäre die gute Stimmung weg und ihr hättet kein schönes Weihnachtsfest mehr. Und das wünsche ich euch! Und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Werden Sie Freund der Lebenshilfe Vorarlberg und helfen Sie auf diesem Weg Menschen mit Behinderungen. Profitieren Sie zudem von vielen Vorteilen. So erhalten Sie unter anderem zehn Prozent Rabatt auf alle unsere Produkte (ausgenommen sind Dienstleistungen und Fremdprodukte). Übrigens: Die Freundesbeiträge sind steuerlich absetzbar!

■ Kontakt & Information

Christine Frick
Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstrasse 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 506-10044
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Ja, ich möchte Freund der Lebenshilfe Vorarlberg werden (Jahresbeitrag 22,- Euro, Vorteile: Zusendung der Zeitschrift „Miteinander Leben“, 10 % Rabatt auf Produkte der Lebenshilfe Vorarlberg - ausgenommen Dienstleistungen und Fremdprodukte).

Ja, ich möchte zusätzlich Informationen über die Lebenshilfe Vorarlberg erhalten.

Name / Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Unterschrift: _____

Falls keine Briefmarke zur Hand, zahlt Porto Empfänger.

Lebenshilfe Vorarlberg
z.Hd. Christine Frick
Gartenstrasse 2
6840 Götzis

Antwortsendung

TERMINKALENDER

Dezember

■ Weihnachtsbaumverkauf

WANN:

13. Dezember, 9.00 – 18.00 Uhr

14. Dezember, 9.00 – 17.00 Uhr

16. -20. Dezember, 9.00 – 18.00 Uhr

21. Dezember, 9.00 – 17.00 Uhr

WO: Sunnahof Tufers, Göfis

WANN:

19. -20. Dezember, 9.00 – 17.00 Uhr

21. Dezember, 9.00 – 12.00 Uhr

WO: Holzhof der Agrargemeinschaft Rankweil (Biomasseheizwerk)



Die Sunnahof-Christbäume sind sehr beliebt.

■ 4. „bsundriger Biobrunch“ am Sunnahof

WANN: Sa., 14. Dezember 2013,

10.00 bis 13.00 Uhr

WO: Sunnahof Tufers, Göfis

■ Betriebsurlaub der Lebenshilfe Vorarlberg

WANN: 23. Dezember 2013

(Werkstätten und ARTeliers ab dem 24. 12.) bis 6. Jänner 2014

WO: Werkstätten und ARTeliers, Fachwerkstätten, Brockenhäuser, lebens.ART und Gastronomiebetriebe sowie IAZ und ÜAZ



Die Lebenshilfe macht eine Weihnachtspause.

Termin zum Vormerken:

■ „Inklusiver Nachmittag“ beim 49. Bregenzerwälder Bezirksmusikfest

WANN: 26. bis 29. Juni 2014

WO: Langenegg

Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger), Sitz der Redaktion, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:

Lebenshilfe Vorarlberg

Gartenstrasse 2, 6840 Götzis

Tel.: 0 55 23 506

Fax.: 0 55 23 506-9

E-Mail: kommunikation@lhv.or.at

www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiba Götzis, BIC: RVWGAT2B429

IBAN: AT533742900000023200

Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn und IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach
Auflage: 7.500 Stück

Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg, Ishka Michocka, Land Vorarlberg, Christa Engstler, Phil Hubbe

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn in Zusammenarbeit mit den Druckerlehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach hergestellt. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln sowie das durchgängige „Gendern“.

Jahrgang 27; Nr. 5/2013

Verlagspostamt

6840 Götzis

Österreichische Post AG

Sponsoring Post

Postentgelt bar bezahlt - GZ02Z032004

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie die der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern/Angehörige, MitarbeiterInnen, Ärztinnen/Ärzte, PolitikerInnen, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten viermal jährlich diese Informationen.

Vizepräsidenten der Lebenshilfe: Dr. Wolfgang Blum und Paul Margreiter

Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!



Seit über 40 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist eine Privatinitiative, die seit mehr als 40 Jahren die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertritt. Um diesen Menschen gleichwürdige Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Danke!

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg